

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 13. November 1982

Nr. 219 (4 347)

Preis 3 Kopeken

Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 12. November 1982 fand ein außerordentliches Plenum des Zentralkomitees der KPdSU statt.

Im Auftrag des Politbüros des ZK wurde das Plenum von J. W. Andropow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, eröffnet, der eine Rede hielt.

Aus Anlaß des Todes des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, ehrte das Plenum des ZK das Andenken Leonid Iljitsch Breshnews mit einer Schweigeminute.

Das Plenum des ZK stellte fest, daß die Kommunistische Partei, das sowjetische Volk und die gesamte progressive Menschheit einen schweren Verlust erlitten hat. Aus dem Leben schied der hervorragende Führer der Kommunistischen Partei, des sowjetischen Staates, der internationalen kommunistischen, Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung, ein glühender Kämpfer für den Frieden.

Leonid Iljitsch Breshnew befand sich mehr als 50 Jahre in den Reihen der Leninschen Kommunistischen Partei, 18 Jahre davon in der Funktion ihres Führers. Er hat einen gewaltigen Beitrag zur Festigung der Geschlossenheit ihrer Reihen, der politischen, sozialen,

wirtschaftlichen und Verteidigungskraft der Sowjetunion geleistet. Außerordentlich groß war seine Rolle bei der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit. Mit dem Namen Leonid Iljitsch Breshnews sind unmittelbar große Siege im Leben unseres Landes verbunden — die Industrialisierung und Kollektivierung der Landwirtschaft, der historische Sieg des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg, der Wiederaufbau der Volkswirtschaft unserer Heimat nach dem Krieg, die Erforschung des Weltraums, alle Erfolge in der Entwicklung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur des sowjetischen Staates. Für immer ist sein Name in die Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, unserer großen Heimat eingegangen.

Die Teilnehmer des Plenums des ZK brachten gegenüber den Angehörigen und Nahestehenden des Verstorbenen ihr tiefes Mitgefühl zum Ausdruck.

Das Plenum des ZK erörterte die Frage der Wahl des Generalsekretärs des ZK der KPdSU.

Im Auftrag des Politbüros des ZK sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko. Er unterbreitete den Vorschlag, J. W. Andropow zum Generalsekretär des ZK

der KPdSU zu wählen.

Das Plenum wählte einstimmig Genossen Juri Wladimirowitsch Andropow zum Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU.

Im Anschluß daran sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse J. W. Andropow. Er brachte gegenüber dem Plenum des ZK seinen herzlichen Dank für das ihm erwiesene große Vertrauen — seine Wahl zum Generalsekretär des ZK der KPdSU — zum Ausdruck.

Genosse J. W. Andropow versicherte das Zentralkomitee der KPdSU und die Kommunistische Partei, daß er alle seine Kräfte, sein Wissen und seine Lebenserfahrung für die erfolgreiche Erfüllung des in den Beschlüssen des XXVI. Parteitagess der KPdSU vorgezeichneten Programms des kommunistischen Aufbaus, die Sicherung der Kontinuität bei der Lösung der Aufgaben der weiteren Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht der UdSSR, die Steigerung des Wohlstands des sowjetischen Volkes, die Festigung des Friedens und die Verwirklichung der gesamten Leninschen Innen- und Außenpolitik, wie sie unter L. I. Breshnew durchgeführt wurde, einsetzen wird.

Damit hat das Plenum seine Arbeit beendet.

Rede des Genossen J. W. ANDROPOW

Genossen! Unsere Partei und unser Land, das gesamte sowjetische Volk hat einen schweren Verlust erlitten. Das Herz des Führers der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des sowjetischen Staates, des hervorragenden Führers der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, des glühenden Kommunisten, des treuen Sohnes des sowjetischen Volkes, Leonid Iljitsch Breshnew, hat aufgehört zu schlagen.

Aus dem Leben ist einer der größten politischen Führer der Gegenwart geschieden. Geht man in unser Genosse und Freund, ein Mensch von großer Seele und weitem Herzen, feinfühlig und wohlwollend, mitfühlend und zuletzt menschlich. Die grenzenlose Ergebnislosigkeit in der Sache, Kompromißlosigkeit in den Anforderungen an sich und an andere, weise Umsicht beim Fassen verantwortungsvoller Beschlüsse, Prinzipienfestigkeit und Kühnheit in den verworrenen Wendungen der Geschichte, unveränderliche Achtung, Feinfühligkeit und Aufmerksamkeit gegenüber den Menschen sind die bemerkenswerten Eigenschaften, für die die Partei und das Volk Leonid Iljitsch schätzten und liebten.

Laßt uns das lichte Andenken Leonid Iljitsch Breshnews mit einer Schweigeminute ehren.

Leonid Iljitsch sagte, daß jeder Tag seines Lebens untrennbar von jenen Angelegenheiten ist, denen die Kommunistische Partei der Sowjetunion, das ganze Sowjetland leben. Das war tatsächlich so.

Die Industrialisierung des Landes und die Kollektivierung der Landwirtschaft, der große Vaterländische Krieg und der Wiederauf-

bau nach dem Krieg, die Neulanderschließung und die Erforschung des Weltraums, all das sind große Meilensteine auf dem Weg der Arbeit und des Kampfes des sowjetischen Volkes und gleichzeitig Meilensteine in der Biographie des Kommunisten Leonid Iljitsch Breshnew.

Mit dem Namen und den Taten Leonid Iljitschs sind untrennbar das Wachstum der Macht und die Verlierung der allseitigen Zusammenarbeit der Länder der großen sozialistischen Gemeinschaft, die aktive Beteiligung der kommunistischen Weltbewegung bei der Lösung der historischen Aufgaben, die vor der Menschheit in unserer Epoche stehen, die Festigung der Solidarität aller Kräfte der nationalen Befreiung und des sozialen Fortschritts auf der Erde verbunden.

Leonid Iljitsch Breshnew wird für immer im Gedächtnis der dankbaren Menschheit als konsequenter leidenschaftlicher und unermüdlicher Kämpfer für Frieden und Sicherheit der Völker, für die Beseitigung der über der Menschheit schwebenden Gefahr eines weltweiten Kernwaffenkrieges bleiben.

Wir wissen gut, daß man den Frieden nicht von den Imperialisten erbitten kann. Man kann ihn nur gestützt auf die unüberwindliche Macht der sowjetischen Streitkräfte verteidigen. Als Führer der Partei und des Staates, als Vorsitzender des Verteidigungsrates der UdSSR schenkte Leonid Iljitsch ständige Aufmerksamkeit der Aufgabe, die Verteidigungsfähigkeit des Landes auf dem jeweils erforderlichen Niveau zu halten. Hier, in diesem Saal, haben sich jene versammelt, die zum Stab un-

serer Partei gehören, den Leonid Iljitsch 18 Jahre ununterbrochen geleitet hat. Jeder von uns weiß, wie viel Kraft und Herz er für die Organisation der einträchtigen, kollektiven Arbeit sowie dafür aufbot, daß dieser Stab den richtigen Leninschen Kurs festlegt. Jeder von uns weiß, welch unschätzbaren Beitrag Leonid Iljitsch zur Schaffung jener gesunden moralisch-politischen Atmosphäre geleistet hat, die heute das Leben und Wirken unserer Partei kennzeichnet.

Mit dem Namen Leonid Iljitschs sind der prinzipielle Kampf unserer Partei für den Schutz des Marxismus-Leninismus, die Ausarbeitung der Theorie des entwickelten Sozialismus und der Wege zur Lösung der aktuellsten Aufgaben des kommunistischen Aufbaus verbunden. Seine Tätigkeit in der kommunistischen Weltbewegung hat zu Recht die höchste Einschätzung der Bruderparteien, unserer ausländischen Klassenbrüder, unserer Kameraden im Kampf für den Sozialismus, gegen die Unterdrückung durch das Kapital, für den Triumph der großen kommunistischen Ideale bekommen.

Das Leben Leonid Iljitsch Breshnews riß ab, gerade als seine Gedanken und Anstrengungen auf die Lösung der überaus großen Aufgaben der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung gerichtet waren, wie sie der XXVI. Parteitag der KPdSU und die nachfolgenden Plenartagungen des ZK festgelegt hatten. Es ist unsere ersrangige Pflicht, diese Aufgaben zu lösen und den unter der Führung Leonid Iljitsch Breshnews entworfenen innen- und außenpolitischen Kurs unserer Partei und des Sowjetstaates konsequent in

die Tat umzusetzen. Und das wird unsere beste Würdigung des lichten Andenkens des von uns gegangenen Führers sein.

Groß ist unser Schmerz. Schwer ist der Verlust, den wir erlitten haben.

In dieser Situation ist es die Pflicht eines jeden von uns, die Pflicht jedes Kommunisten, unsere Reihen noch enger zusammenzurücken, sich noch fester um das Zentralkomitee der Partei zusammenzuschließen und auf seinem Posten, in seinem Leben möglichst viel für das Wohl des Sowjetvolkes, für die Festigung des Friedens, für den Triumph des Kommunismus zu tun.

Das Sowjetvolk vertraut grenzenlos seiner Kommunistischen Partei, vertraut, weil es für sie keine anderen Interessen als die ureigensten Interessen der sowjetischen Menschen gegeben hat und gibt. Dieses Vertrauen rechtfertigt, daß auf dem Wege des kommunistischen Aufbaus vorankommen und ein weiteres Gedeihen unserer sozialistischen Heimat anstreben.

Wir, Genossen, haben eine Kraft, die uns in den schwersten Stunden half und hilft, die uns gestattet, die kompliziertesten Aufgaben zu lösen. Diese Kraft ist die Einheit unserer Parteireihen, diese Kraft ist die kollektive Weisheit der Partei, ihre kollektive Führung, diese Kraft ist die Einheit von Partei und Volk.

Unser Plenum ist heute zusammengetreten, um das Andenken Leonid Iljitsch Breshnews zu ehren und die Fortsetzung der Sache zu sichern, der er sein Leben gewidmet hat.

Das Plenum hat über die Wahl des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu entscheiden.

Ich bitte die Genossen, sich zu dieser Frage zu äußern.

Rede des Genossen K. U. TSCHERNENKO

Teure Genossen! Das Politbüro hat mich beauftragt, vor den Teilnehmern dieses außerordentlichen Plenums des ZK zu sprechen.

Unser außerordentliches Plenum des ZK ist in der Tat ein außerordentliches. Das Land und die Partei sind in tiefer Trauer. Aus dem Leben ist Leonid Iljitsch Breshnew geschieden.

Das Sowjetvolk hat einen herausragenden Führer verloren, der fast zwei Jahrzehnte lang an der Spitze von Partei und Staat stand und alle seine Kräfte und außerordentlich große Fähigkeiten dem Glück der sowjetischen Menschen, der Sache des kommunistischen Aufbaus in unserem Land widmete. Wir dürfen sagen, daß die Menschheit einen großen, einen wahrhaft unermüdlichen Kämpfer für die Ideale des Friedens, der Freiheit und des sozialen Fortschritts verloren hat. Wir sowjetischen Kommunisten, unsere Brüder in den sozialistischen Ländern, unsere Kameraden in der kommunistischen Weltbewegung haben einen begab-

ten Fortsetzer des Werkes Lenins, einen Menschen verloren, bei dem man die hingebungsvolle Treue zu den Interessen der Werktätigen lernen konnte.

Worte sind außerstande, die ganze Bitternis unseres Verlustes widerzuspiegeln. In diesen traurigen Tagen aber sind uns allen die Lehren aus dem Leben des uns allein so teuren Leonid Iljitsch ein großer Trost.

Leonid Iljitsch war in uneingeschränktem Maße die Gabe eigen will und ganz den Interessen der Gesellschaft, den Interessen des Volkes zu leben. So war es stets, angefangen mit den Jugendjahren bis zum letzten Tag seines Lebens. Leonid Iljitsch wußte wohl, daß gute Vorsätze allein leerer Schall sind. Es genügt nicht, richtige Gedanken zu äußern, sie müssen auch durch eine klare organisatorische Arbeit untermauert, den breiten Massen der Werktätigen verständlich und zugänglich gemacht werden. Er liebte die Menschen. Er verstand es, den Menschen zu ver-

trauen. Leonid Iljitsch war ein Mensch von außerordentlichem Mut. Er hat dies nicht nur in dem Großen Vaterländischen Krieg, den er vom ersten bis zum letzten Tag durchmachte, unter Beweis gestellt. Der Mut verließ ihn auch auf seinem ganzen Lebensweg nicht. Und er schätzte in jedem Kameraden hoch, sehr hoch Kühnheit, Prinzipien-treue und Standhaftigkeit in jeder Situation.

Neben Leonid Iljitsch zu sein, ihm zuzuhören, selbst die Schärfe seines Verstandes, seine Feindigkeit und Lebensfreude zu empfinden, — das war eine Schule für uns alle, denen das Glück zuteil wurde, in seiner unmittelbaren Nähe zu arbeiten.

Leonid Iljitsch Breshnew hinterläßt uns ein wertvolles Erbe. Unsere 18 Millionen Mitglieder zählen der Partei ist einheitslich und geschlossen. Das Sowjetvolk vertraut uneingeschränkt der Weisheit der Partei. Zu den Normen unseres Lebens sind hohe Anforderungen und Achtung gegenüber den Kadern, eine unerschütterliche Disziplin und

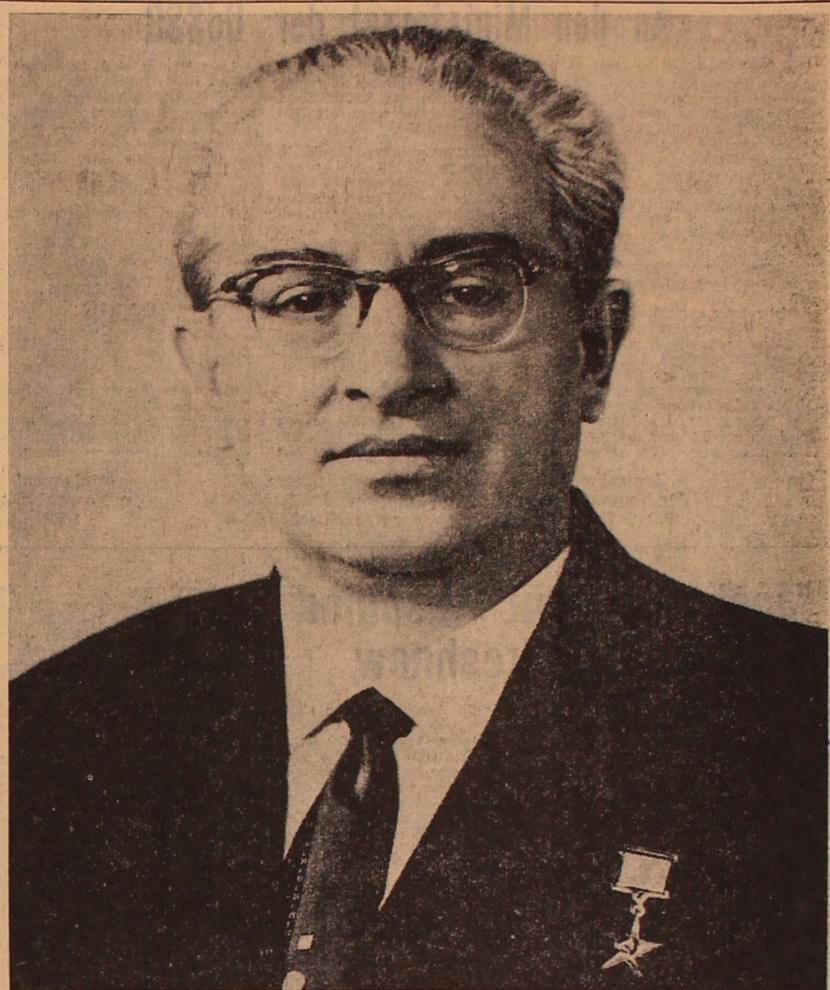
Unterstützung kühner nützlicher Initiativen, Unduldsamkeit gegenüber jeder Erscheinung von Bürokratismus und ständige Sorge um die Entwicklung der Beziehungen zu den Massen, um den wahren Demokratismus der Sowjetgesellschaft geworden.

Diesen Führungsstil zu pflegen und weiter zu entwickeln, alles zu bewahren, was uns in Wort und Tat Leonid Iljitsch vermachte hat, ist unsere Pflicht gegenüber seinem Andenken, unsere Pflicht gegenüber Partei und Land. Eine letzte Gewähr dafür, daß es auch so sein wird, ist der Führungskern der Partei, ihr Zentralkomitee, das Politbüro, das unter entscheidender Mitwirkung von Leonid Iljitsch gestaltet wurde.

Im Namen des Politbüros möchte ich meiner tiefsten Überzeugung darin Ausdruck verleihen, daß unser Plenum gegenüber dem ganzen Land und gegenüber der ganzen Welt demonstriert, daß die Partei auch weiterhin unentwegt

(Schluß S. 2)

Leonid Iljitsch Breshnew wird für immer im Gedächtnis der dankbaren Menschheit als konsequenter leidenschaftlicher und unermüdlicher Kämpfer für Frieden und Sicherheit der Völker, für die Beseitigung der über der Menschheit schwebenden Gefahr eines weltweiten Kernwaffenkrieges bleiben.



Juri Wladimirowitsch ANDROPOW

Juri Wladimirowitsch Andropow ist am 15. Juni 1914 als Sohn eines Eisenbahners an der Station Nagutskaja, Region Stawropol, geboren worden. Er hat eine Hochschulbildung. Seit 1939 ist er Mitglied der KPdSU.

Als 16jähriger Komsomolze war J. W. Andropow als Arbeiter in der Stadt Moskau in der Nordostsektoren ASSR tätig. Dann setzte er sein Arbeitsleben als Matrose auf Schiffen der Wolga-Flußschiffahrt fort.

Seit 1936 war J. W. Andropow im Komsomol tätig.

Er wurde als hauptamtlicher Sekretär der Komsomolorganisation der Fachschule für Binnenschiffahrt in der Stadt Rybinsk, Gebiet Jaroslavl, gewählt. Bald rückte er auf den Posten des Komsomolorganisators des ZK des Komsomol der Wolodarski-Schiffswerft in der Stadt Rybinsk vor. 1938 wurde J. W. Andropow zum Ersten Sekretär des Gebietskomsomolkomitees Jaroslavl und 1940 zum Ersten Sekretär des ZK des Komsomol Kareliens gewählt.

Seit den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges nahm J. W. Andropow aktiv an der Partisanenbewegung in Karelien teil.

Nach der Befreiung der Stadt Petrosawodsk von den faschistischen Eindringlingen im Jahre 1944 leistete J. W. Andropow Parteiarbeit. Er wurde als Zweiter Sekretär des Stadtpartei-Komitees Petrosawodsk und 1947 als Zweiter Sekretär des ZK der KP Kareliens gewählt.

1951 nahm J. W. Andropow auf Beschluß des ZK der KPdSU die Arbeit im Apparat des ZK der KPdSU auf und wurde zum Leiter einer Unterabteilung des ZK der KPdSU ernannt.

1953 entsandte die Partei J. W. Andropow auf diplomatische Arbeit. Einige Jahre war er außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der UdSSR in der Ungarischen Volksrepublik.

1957 wurde J. W. Andropow zu einem Abteilungsleiter im ZK der KPdSU befördert. Auf dem XXII. und auf den darauffolgenden Parteitagen der KPdSU wurde J. W. Andropow zum Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU gewählt.

1962 wurde J. W. Andropow zum Sekretär des ZK der KPdSU gewählt.

Im Mai 1967 wurde J. W. Andropow zum Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit beim Mi-

nisterrat der UdSSR ernannt. Im Juni desselben Jahres wurde er zum Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU gewählt.

Im Mai 1982 wurde J. W. Andropow zum Sekretär des ZK der KPdSU gewählt.

Seit April 1973 ist J. W. Andropow Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU.

Juri Wladimirowitsch Andropow ist Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR mehrerer Wahlperioden. In allen Funktionen, die die Partei J. W. Andropow anvertraute, zeigte sich seine Treue zum großen Werk Lenins und der Partei. Er widmet all seine Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen der Verwirklichung der Parteibeschlüsse und dem Kampf für den Triumph der kommunistischen Ideen.

Für die großen Verdienste um die Heimat wurde J. W. Andropow, ein angesehener Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, 1974 der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen. Er wurde viermal mit dem Leninorden, einmal mit dem Orden der Oktoberrevolution und dem Orden der Roten Arbeitsbanners sowie mit Medaillen ausgezeichnet.

Moskau nimmt Abschied von L. I. Breshnew

Das Sowjetvolk, die ganze fortschrittliche Menschheit trauern tief um das Ableben Leonid Iljitsch Breshnews — des hervorragenden Funktionärs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

12. November, Moskau. Der Saal des Gewerkschaftshauses ist in Trauerdekor. Die Teilnehmer des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU sind erschienen, um dem treuen Fortsetzer der Sache des großen Lenin, dem leidenschaftlichen Kämpfer für Frieden und Kommunismus, dem Führer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaates Leonid Iljitsch Breshnew die letzte Ehre zu erweisen. Sie nehmen in leidvoller Schweigen Abschied von Leonid Iljitsch.

Die Ehrenwache treten an die Genossen J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, D. A. Kunajew, G. W. Romanow, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, W. W. Schtscherbizki, G. A. Aljiew, P. N.

Demitschew, W. I. Dolgich, T. J. Kisseljow, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenzew, E. A. Schewardnadse, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow und K. V. Russakow.

Darauf treten die Führer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates an die Gattin und andere Familienmitglieder des Verstorbenen. Sie äußern ihnen ihr tiefempfundenes Beileid.

Um 13 Uhr wird der Zutritt zum Abschiednehmen von Leonid Iljitsch Breshnew für die Werktätigen Moskaus freigegeben. In unendlichem Strom ziehen durch den Saal, der mit roten und schwarzen Stolen drapiert ist, Arbeiter, Angestellte, Vertreter von Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen, Kolchosbauern und Sowchosarbeiter aus dem Gebiet Moskau, Studenten und Schüler.

Sie bewegen sich in leidvoller Schweigen. Es tönen Trauerweisen. Am Köpfe des Verstorbenen sind rote Fahnen gesenkt. Am Postament, auf dem der Sarg aufgebahrt ist, sind zahlreiche Kranz- und Blümenmiedererlegt. Da gibt es Klänge vom ZK der

KPdSU, vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, vom Ministerrat der UdSSR, vom Moskauer Stadtkomitee der KPdSU und vom Vollzugskomitee des Moskauer Stadtsowjets der Volksdeputierten, vom Verteidigungsministerium der UdSSR, von Verwandten und Freunden.

Am Postament liegen auf Samtkissen die hohen Auszeichnungen der Heimat, mit denen die hervorragenden Verdienste Leonid Iljitsch Breshnews vor der Kommunistischen Partei und dem Sowjetstaat, sein großer persönlicher Beitrag zum Sieg im Großen Vaterländischen Krieg, zum Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft, zur Festigung der wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht des Sowjetlandes, seine aktiven Bemühungen um die Erhaltung des Friedens auf Erden gewürdigt worden sind. Unter den Auszeichnungen sind vier Medaillen „Goldener Stern“ des Helden der Sowjetunion, die Goldmedaille „Hammer und Sichel“ des Helden der Sozialistischen Arbeit, der Siegesorden, acht Leninorden, zwei Orden der Oktoberrevolution.

(Schluß S. 2)

Leonid Iljitsch Breshnew

Rede des Genossen K. U. TSCHERNENKO

(Schluß, Anfang S. 1)

An das Zentralkomitee der KPdSU An das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR An den Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR bringen die tiefe Trauer der Kommunisten und aller Werktätigen der Republik zum Ausdruck anlässlich des schweren Verlustes, den die Partei, das Volk und die ganze progressive Menschheit erlitten hat, — des Ablebens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breshnew.

Fortschritt und gerechten Frieden in der ganzen Welt die Hochachtung und Liebe des Sowjetvolkes, aller ehrlichen Menschen des Planeten erworben hat.

Das markante Leben Leonid Iljitsch Breshnews ist das höchste Vorbild des hingebungsvollen Dienstes an der Partei Lenins und am sozialistischen Vaterland. Mit seiner rastlosen, erprießlichen Tätigkeit sind die Riesenerfolge des großen Sowjetlandes, das gigantische Aufbauprogramm der Partei und des Volkes, die Realisierung des aktiven Friedenskurses, die Festigung der internationalen Autorität, der Wirtschaft- und Verteidigungsmacht unseres Staates und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft eng verbunden.

Die Nachricht vom Ableben Leonid Iljitsch Breshnews hat in den Herzen aller Einwohner Kasachstans tiefes Leid ausgelöst. Mit

seinem Namen sind die unvergesslichen und ruhmreichen Seiten der heroischen Neuland-Epopee, das mächtige Wachstum der vielseitigen Industrie, das wahre Aufblühen der Wissenschaft und Kultur unserer Republik, die strikte Hebung des Lebensstandards der Werktätigen verbunden.

In diesen Trauertagen werden die Kommunisten und alle Werktätigen der Kasachischen SSR gleich allen Sowjetmenschen noch enger ihre Reihen um das Leninische Zentralkomitee der KPdSU zusammenschließen und ihren Beitrag zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitag und des Lebensmittelpogramms der UdSSR unentwegt vergrößern.

Der teure Name und die lichte Gestalt Leonid Iljitsch Breshnews werden in den Herzen der Kommunisten und aller Werktätigen Sowjetkasachstans ewig fortleben.

In tiefer Trauer

Die Arbeiter und Spezialisten der Kustanaier Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“ versammelten sich zu einem Meeting im Zusammenhang mit dem Ableben Leonid Iljitsch Breshnews. Sie alle bewegte tief der schwere Verlust, den die kommunistische Partei, das Sowjetvolk, die progressive Menschheit erlitten.

„Das lichte Leben und die vielseitige Tätigkeit Leonid Iljitschs“, sagte der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Schlosser I. Erolow, „werden uns stets ein inspirierendes Beispiel des selbstlosen Dienstes an der sozialistischen Heimat, an der Sache der Leninischen Partei sein. All sein Sinn und Trachten, seine riesengroße Arbeit waren voll und ganz den Interessen der Arbeitsmenschen geweiht. Wir werden auf den Aufruf des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR mit neuen Produktionsleistungen antworten. Unser Kollektiv ging im Laufe von 25 Quartalen aus dem sozialistischen Unionswettbewerb als Sieger hervor. Aber wir werden uns mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Wir werden noch beharrlicher Reserven zur weiteren Steigerung der Produktionseffektivität und der Qualität der Erzeugnisse, zum Sparen von Rohstoffen und Elektroenergie ermitteln und nutzen.“

Das Wort wird der Brigadierin A. Masharowa aus der Näherer Nr. 2 erteilt. Sie sagt: „Wir werden gleich allen Sowjetmenschen hohes Bewußtsein und Organisiertheit an den Tag legen. Unter der Leitung der teuren Kommunistischen Partei wollen wir auch in der Zukunft alles für die Stärkung der Macht des teuren Vaterlandes, für die Hebung des Wohlstandes des Volkes auf der Grundlage der Intensivierung der Produktion tun.“

„Wir sind der Partei und der Regierung zutiefst dankbar für den friedlichen Himmel über uns und unseren Kindern, für die ständige Fürsorge“, erklärte die kinderreiche Mutter, Näherin W. Schilowa. „Die edle Sache, der Leonid Iljitsch sein ganzes Leben gewidmet hat, liegt in den zuverlässigen Händen des erprobten kollektiven Führers, des klugen Leiters und Organisators der Massen — der KPdSU.“

Mit tiefer Trauer nahm das Kollektiv des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks die Mitteilung über das Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breshnew auf. In den Ableitungen des Betriebs fanden Meetings statt, deren Teilnehmer ihr Bestreben zum Ausdruck brachten, sich um die teure Partei Lenins noch fester zusammenschließen und noch mehr für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU zu tun.

„Für immer wird in unseren Herzen das Andenken an Leonid Iljitsch Breshnew, den treuen Fortführer des großen Werks von Lenin, weiterleben“, sagte auf dem Meeting in der Stahlgießerei Nr. 12 der Brigadier A. Ussebjajew. „Unsere Antwort auf die Botschaft des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR wird die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse sein.“

Die Kranführerin W. Molschanowa sagt: „Die Kommunistische Partei, die Sowjetregierung und Leonid Iljitsch Breshnew haben eine kolossale Arbeit zur weiteren Entwicklung der Ökonomie und Kultur des Landes, zur Hebung des Wohlstandes und zur Festigung des Friedens geleistet. Wie alle Sowjetmenschen danken wir ihnen dafür aufs beste. Durch unsere hingebungsvolle Arbeit unter der Leitung der Partei Lenins werden wir die Erfüllung der Pläne des kommunistischen Aufbaus sichern.“

Es spricht der Abteilungsleiter A. Sulejmenow: „Ganz richtig heißt es in der Botschaft: Das Volk hat sich in der Praxis davon überzeugt, daß unsere Partei bei jeder Entwicklung der Ereignisse, bei allen Prüfungen auf der Höhe ihrer historischen Mission bleibt. Das Leben und Schaffen Leonid Iljitsch Breshnews werden stets ein inspirierendes Vorbild des treuen Dienstes an der Kommunistischen Partei und dem Sowjetvolk sein.“

„Das ganze Leben von Leonid Iljitsch ist ein Beispiel eines selbstlosen Dienstes an der Heimat, an der Partei, am Volk“, sagte der Parteimitarbeiter, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges K. Balbekow. „In allen Etappen des

den Leninischen Kurs verfolgen wird, der in der gegenwärtigen Etappe klar und umfassend in den Beschlüssen des XXIII., des XXIV., des XXV. und des XXVI. Parteitages der KPdSU zum Ausdruck kommt. Die Innen- und Außenpolitik unserer Partei, zu deren Entwicklung und Verwirklichung Leonid Iljitsch Breshnew einen außerordentlich großen Beitrag geleistet hat, wird zuverlässig, konsequent und zielstrebig verfolgt.“

Unsere Richtschnur war, ist und wird auch in Zukunft das Wohl des Volkes und die Aufrechterhaltung des Friedens auf der Erde sein.

Wir haben ein entfaltetes, wohl ausgeglichenes, Wirtschaft- und Sozialprogramm. Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein. Dies ist eine Zielstellung der Partei. Und das bedeutet technische Umrüstung des Industrie- und des Agrarsektors, Vervollkommnung der Leitungstätigkeit und natürlicher Verbesserung der Arbeitsorganisation, Steigerung der Arbeitsproduktivität. Auf dieser Grundlage wird sich die Wirtschaft unseres Staates unentwegt entwickeln und der Wohlstand des Volkes steigen. Auf der gleichen Basis wird auch die Verteidigungsfähigkeit des Landes gestärkt.

Wir haben ein umfassendes und konkretes Friedensprogramm für die 80er Jahre. Es entspricht den Hoffnungen des Volkes. Entspannung, Abrüstung, Überwindung von Konfliktsituationen, Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges — das alles sind Aufgaben, die wir uns stellen. Wir wollen eine zuverlässige Sicherheit für uns, für unsere Freunde, für alle Völker der Welt. Teure Genossen!

Wir alle sehen wohl ein, daß es äußerst schwierig ist, den Verlust auszugleichen, den wir durch das Ableben von Leonid Iljitsch erlitten haben. Es gilt gegenwärtig, die Angelegenheiten der Partei doppelt, ja dreifach kollektiv zu führen. Die einige gemeinsame Arbeit in allen Parteiorganen wird weitere Erfolge sowohl im kommunistischen Aufbau als auch in unserer Tätigkeit in der internationalen Arena gewährleisten.

Nach Erörterung der entstandenen Lage hat das Politbüro des ZK der KPdSU mich beauftragt, dem Plenum vorzuschlagen, den Genossen Jurij Wladimirowitsch Andropow zum Generalsekretär des ZK der KPdSU zu wählen. Ich glaube, es erübrigt sich, seinen Lebenslauf nachzuerzählen. Jurij Wladimirowitsch ist in Partei und Land gut als selbstloser, der Sache der Leninischen Partei ergebener Kommunist, als nächster Kampfgefährte Leonid Iljitschs bekannt.

Jurij Wladimirowitsch hat Aktivitäten verschiedener Art auf dem Gebiete der Innen- und der Außenpolitik und der Ideologie hinter sich. Er war als Komсомоn und als bedeutender Parteiarbeiter und als Diplomat tätig. Nicht wenig Mühe hat er aufgewandt, um die sozialistische Gemeinschaft zu festigen und die Sicherheit unseres Staates zu gewährleisten.

Leonid Iljitsch schätzte hoch die marxistisch-leninistische Überzeugtheit, die Parteilichkeit, den weiten Gesichtskreis und seine hervorragenden sachlichen und menschlichen Eigenschaften. Alle Mitglieder des Politbüros sind der Meinung, daß Jurij Wladimirowitsch den Führungsstil Breshnews, seine Sorge um die Interessen des Volkes, Breshnews Einstellung zu den Kadern und die Entschlossenheit, mit allen Mitteln gegen die Umtriebe der Aggressoren zu wirken und den Frieden zu hüten und zu festigen, gut erlernt hat.

Jurij Wladimirowitsch sind die Bescheidenheit, wie sie einem Parteimitglied geziemt, die Achtung gegenüber der Meinung der anderen Genossen und, so kann man wohl sagen, der Hang zu kollektiver Arbeit eigen. Das Politbüro vertritt übereinstimmend den Standpunkt: Genosse Andropow ist des Vertrauens des Zentralkomitees, des Vertrauens der Partei würdig.

Teure Genossen! Gezügeln Hauptes vor dem lichten Andenken Leonid Iljitschs geloben wir feierlich, daß wir unsere schöpferische Arbeit unermüdet fortsetzen werden. Alles, was Leonid Iljitsch nicht mehr schaffen zu vollbringen, was unter seiner Führung die Partei festgelegt hat, wird erfüllt.

Die Parteiführung vervollkommen

Schmerzlich: trotz die Werktätigen der Republik die Nachricht vom Ableben Leonid Iljitsch Breshnews. In vielen Betrieben, Anstalten und Forschungsinstitutionen fanden Meetings statt, deren Teilnehmer hohes Bewußtsein, Organisiertheit bekundeten und den heißen Wunsch äußerten, ihren Beitrag zum weiteren Aufstieg der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur der sozialistischen Heimat zu vergrößern.

Wahre Stäbe im Kampf um die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans sind in unserer Republik die landlichen Rayonkomitees der Partei. Bis zum laufenden Jahr gab es in 101 davon Abteilungen für Landwirtschaft. Gemäß den Beschlüssen des Mainplenums (1982) des ZK der KPdSU wurden solche Abteilungen jetzt auch in allen anderen Rayonkomitees gegründet. Zwecks Erarbeitung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung ihrer praktischen Tätigkeit und Verallgemeinerung positiver Erfahrungen wurde in Alma-Ata ein zweitägiges Republikenseminar der Leiter der Landwirtschaftsabteilungen der Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans durchgeführt. Das Seminar wurde am 11. November eröffnet.

Die Seminarteilnehmer erörtern das Andenken Leonid Iljitsch Breshnews mit einer Schweigeminute. Den Bericht über die weitere Festigung der Parteiführung der Landwirtschaft im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags und des Mainplenums (1982) des ZK der KPdSU machte der Sekretär des ZK der KP Kasachstans J. N. Trofimow.

Die Bemühungen der Landwirtschaftsabteilungen der Rayonkomitees der Partei müssen auf die Lösung der grundlegenden Probleme der Entwicklung des Zweiges, des Aufschwungs der Wirtschaft der Sowchose, Kolchose, des gesamten Agrar-Industrie-Komplexes, auf die Hebung des Niveaus der organisatorischen und politischen Arbeit in den Arbeitskollektiven gerichtet sein. Sie sind berufen, die Initiative und Energie der Parteiorganisation, aller Werktätigen der Landwirtschaft auf die weitgehende Verwendung intensiverer Faktoren in der Landwirtschaft und in der Viehzucht, auf die Steigerung des Rückflusses der investierten Mittel, auf eine effektivere Nutzung des Bodens, der Technik, der Dünger und Futtermittel, auf die Einführung fortgeschrittener Technologien in die Produktion zu richten. Es ist notwendig, den Beitrag jedes Rayons zur Realisierung des Lebensmittelpogramms zu vergrößern.

Im Blickpunkt der Landwirtschaftsabteilungen der Rayonkomitees muß die Auswahl, Verteilung und Erziehung der leitenden Kadern und der Fachleute des gesamten Agrar-Industrie-Komplexes stehen. Es ist wichtig, den Parteistil der Arbeit konsequent in jedem Element des Wirtschaftsmechanismus einzuführen, genau die Perspektive zu sehen, die besten Wege zur Lösung der entstehenden Probleme zu finden, keine Unterschätzung und kleinliche Bevormundung der Leiter zuzulassen, ihre schöpferische Initiative und sozialistischen Unternehmungsgest zu fördern, gegen Ressortpsychologie, Konservatismus und abgelebte Formen und Methoden der Leitung anzukämpfen.

Die Zuwendung zu qualitativen Faktoren in der vielseitigen Parteiführung stellt noch höhere Anforderungen an die Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen, an die Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs aller Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes, an die Kontrolle der Ausführung der geäußerten Beschlüsse.

Erörtert wurden auch die grundlegenden Fragen und die wichtigsten Richtungen der organisationsparteilichen und ideologisch-erzieherischen Tätigkeit in der gegenwärtigen Etappe, die Vervollkommnung der Arbeit mit den Dokumenten in den Parteikomitees der Republik im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags, des Mainplenums des ZK der KPdSU. Es wurde unterstrichen, daß die Mitarbeiter der Landwirtschaftsabteilungen der Rayonkomitees und ihr ehrenamtliches Aktiv systematisch an der Basis weilen, und beharrlich die Erfüllung der geplanten Maßnahmen zur Steigerung des Ausstoßes und der Erfassung von ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen in jedem Betrieb, zur Verbesserung ihrer Verarbeitung, zur Verhütung von Verlusten anstreben, mehr Sorge um die Erhöhung des parteilichen Einflusses auf den entscheidenden Abschnitten der landwirtschaftlichen Produktion tragen.

Referate hielten im Seminar der Leiter der Abteilung Organisationsparteiliche Arbeit im ZK der KP Kasachstans A. M. Muchambetow, der Leiter der Abteilung für allgemeine Fragen im ZK der KP Kasachstans A. D. Borodin, der Erste Stellvertretende Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der KP Kasachstans A. S. Kalmyrsajew.

Die Seminarteilnehmer tauschten Erfahrungen und Meinungen darüber aus, wie die Tätigkeit der Landwirtschaftsabteilungen der Rayonkomitees der Partei gemäß den Forderungen des Mainplenums des ZK der KPdSU zu verbessern sei.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die dringenden Aufgaben der Winterung des Viehs, der Vorbereitung der Technik und des Saatgutes für das Frühjahr, der Anbahnung der Feuchtigkeit auf den Feldern, der Düngerbeförderung auf die Felder, der Erhöhung der ökonomischen und agrotechnischen Kenntnisse der Ackerbauern und Viehzüchter gelenkt. Es wurden neue Reserven zur erfolgreichen Einlösung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen in der Steigerung des Ausstoßes der landwirtschaftlichen Produktion im Jahre 1983 und im ganzen elften Planjahr fünf sowie in deren Verkauf an den Staat benannt.

An der Arbeit des Seminars beteiligten sich der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der Republik T. G. Muchamed-Rachimow, der Leiter der Landwirtschaftsabteilung im ZK der KP Kasachstans A. P. Rybnikow, die Leiter einer Reihe von Republikministerien und Ämtern, die Leiter der Landwirtschaftsabteilungen der Gebietskomitees.

Moskau nimmt Abschied von L. I. Breshnew

(Schluß, Anfang S. 1)

zwei Rotbannerorden sowie andere Orden und Medaillen.

Ebenda liegen die Auszeichnungen der sozialistischen Bruderländer und anderer Staaten, mit denen L. I. Breshnew für seine Verdienste um die kommunistische, Arbeiter- und nationale Befreiungsbewegung, im Kampf um die Völkersicherheit gewürdigt worden ist. Alle drei Minuten wechselt die Ehrenwache. Trauerwache am Sarg stehen Vertreter der Produktionsbetriebe, Partei- und Staatsfunktionäre, namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende, höhere Militärs und Vertreter der Öffentlichkeit.

In den Saal werden Kränze heringetragen — von den ZK der Kommunistischen Parteien, den Präsidien des Obersten Sowjets und den Ministerräten der Unionsrepubliken, von den Regionspartei- und Regionsvollzugskomitees, Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees, Ministerien, Ämtern und Massenorganisationen.

Groß ist der Verlust, groß ist das Leid der Sowjetmenschen. Viele von denen, die in den Säulensaal gekommen sind, haben Leonid Iljitsch persönlich gekannt, der immer in der Mitte des Volkes war

und für die Arbeitsmenschen ständig sorgte.

Es kommen Vertreter des Bauamtsbezirks von Moskau, die Einwohner dieses wichtigen Industrie- und Kulturzentrums der Hauptstadt erwiesen L. I. Breshnew mehrmals ihr Vertrauen, indem sie ihn als Deputierten zum Obersten Sowjet der UdSSR wählten. Und er erfüllte die Aufträge seiner Wähler in Ehren.

Veteranen der Partei ziehen am Sarg vorbei. Vor mehr als 50 Jahren war L. I. Breshnew Mitglied der KPdSU geworden. In diesen Jahren hat er den Weg vom einfachen Parteimitglied zum Generalsekretär des ZK der KPdSU zurückgelegt. Mit seiner unermüdeten theoretischen, politischen und organisatorischen Tätigkeit sind untrennbar die weitere Entwicklung und Stärkung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion verbunden. L. I. Breshnew geführt das unschätzbare Verdienst bei der Wiederherstellung, Festigung und Entwicklung der Leninischen Normen des Parteilebens und der Führungsprinzipien: der Festigung der Beziehungen der Partei zu den Massen.

Vorbei ziehen die Vertreter der Sowjetischen Streitkräfte. Veteranen und junge Soldaten verneigen

ihre Häupter vor dem lichten Andenken L. I. Breshnews, der in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges von seinem ersten bis zum letzten Tag außerordentlich mutig für die Heimat stritt, der für die Festigung der Verteidigungsmacht des Sowjetstaates auf dem Posten des Vorsitzenden des Verteidigungsrats der UdSSR so viel leistete.

Es kommen namhafte Wissenschaftler, Mitarbeiter der Forschungsinstitute und Konstruktionsbüros. Sie zollen Leonid Iljitsch Breshnew das Tribut der Hochachtung für seinen unschätzbaren Beitrag zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt des Landes, zur Schaffung einer mächtigen materiell-technischen Basis des entwickelten Sozialismus, zur Welt- raumforschung.

Die Kommunisten und alle Sowjetmenschen versichern, daß das Leben und die Tätigkeit Leonid Iljitsch Breshnews für sie stets ein inspirierendes Beispiel des treuen Dienstes an der KPdSU und dem Sowjetstaat bleiben werden. Sie billigen wärmstens den Beschluß des außerordentlichen Plenums des ZK der KPdSU und sind fest entschlossen, auf die Botschaft des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk mit hingebungsvoller Arbeit zur Realisierung der Pläne des kommunistischen Aufbaus zu antworten.

(TASS)

Von der Kommission für die Beisetzung Leonid Iljitsch Breshnews

Die Kommission teilt mit, daß die Beisetzung Leonid Iljitsch Breshnews am Montag, am 15. November um 12.00 Uhr am Roten Platz stattfinden wird.

Der Schmerz des schweren Verlustes

Mit tiefem Leid haben die Sowjetmenschen die Nachricht vom Ableben Leonid Iljitsch Breshnews — des hervorragenden Funktionärs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, des größten politischen Repräsentanten unserer Zeit aufgenommen. Sein großes, markantes Leben hat er der großen Sache des Oktober, der Partei Lenins, den Interessen der Werktätigen geweiht. Auf Trauerkundgebungen bringen die Werktätigen tiefe Achtung dem Andenken des leidenschaftlichen Kämpfers für Frieden und Kommunismus entgegen, bekunden ihr großes Bestreben, noch fester ihre Reihen um die teure Kommunistische Partei, ihr Leninisches Zentralkomitee zusammenzuschließen.

Das Trauermeeting des Personalbestands des Verteidigungsministeriums der UdSSR eröffnete das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow.

L. I. Breshnew hat ein großes und erfülltes Leben verlebt, sagte er. Die politische Weisheit und Weitsichtigkeit, die Ausdauer und Selbstlosigkeit, die Prinzipientreue und Zielstrebigkeit Leonid Iljitschs brachten ihm die aufrichtige Liebe und Achtung des Sowjetvolkes, das große Ansehen bei der ganzen fortschrittlichen Menschheit ein. Die Sowjetmenschen kennen L. I. Breshnew als einen tapferen Kämpfer, als einen Kommandeur des Großen Vaterländischen Krieges. Unter den schwierigsten Bedingungen des Krieges führte er die Soldaten durch persönliches Vorbild und das leidenschaftliche parteiliche Wort zum Sieg.

Leonid Iljitsch kannte sehr gut den Preis des Friedens. Ein großer Optimist, glaubte er fest an die Möglichkeit der Zügelung der Kräfte der Aggression und des Krieges, unternahm er alles, um Friedensverhältnisse für den kommunistischen Aufbau zu sichern. Mit seinem Namen und seiner Tätigkeit ist untrennbar eine qualitativ neue Etappe im Aufbau der Streitkräfte verbunden.

Die Redner auf dem Meeting erklärten, daß die Angehörigen der Streitkräfte der UdSSR entschlossen sind, sich um die Kommunistische Partei, um ihr Leninisches Zentralkomitee, noch enger zusammenzuschließen und stets bereit zu sein, die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes zuverlässig zu schützen, ihre patriotische und internationale

neue Landwirtschaftsbetriebe entstanden und Agrarstädte emporgewachsen sind. Ich hatte das Glück, Leonid Iljitsch Breshnew zu begegnen, als er in unserem Sowchos weilte. Der Feldherr des Neulands, wie ihn die Neusiedler nannten, bekundete ein besonderes Feingefühl und Verständnis für die Sorgen der Ackerbauern, die sich im Neuland einrichteten. Fast drei Jahrzehnte lang sind seither vergangen, es ist eine neue Generation von Neulandbauern herangewachsen, die der Ruhm der Väter mehrt. Die Stafette der Bahnbrecher wird von zuverlässigen Händen weitergetragen.“

Mit Herzergänzung empfanden die Werktätigen Moldawiens die Nachricht vom Ableben Leonid Iljitsch Breshnews. Anfang der 50er Jahre hatte er die Parteiorganisation der Republik geleitet.

Zum Trauermeeting des Kollektivs der Agrar-Industrie-Vereinigung Grigoripol waren Hunderte Gemisebauern und Arbeiter der Konservenfabrik erschienen.

„Es ist kaum zu fassen, daß Leonid Iljitsch nicht mehr unter uns weilt“, sagte der Einrichter I. Tomanukow. „In diesen Trauertagen schenken wir Werktätigen der Landwirtschaft, daß wir weder Kraft noch Energie scheuen werden für die Realisierung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus. Leonid Iljitsch stand am Ursprung des Lebensmittelpogramms der UdSSR, auf dessen Verwirklichung gegenwärtig alle unsere Bemühungen gerichtet sind.“

Auf dem Meeting des vieltausendköpfigen Kollektivs sagte Held der Sozialistischen Arbeit O. Lomidse, Stahlgießer im Hüttenwerk Rustawi: „Dein selbstlosen Dienst an der Sache der Kommunistischen Partei hat Leonid Iljitsch Breshnew sein Leben hingegeben. Die Sowjetmenschen sehen in der KPdSU ihren erprobten kollektiven Führer, einen weisen Leiter und Organisator. Tief in den Tod des treuen Sohns unseres Volkes traumern, bringen wir unsere Entschlossenheit zum Ausdruck, alle Kräfte und Kennt-

nisse der Sache des kommunistischen Aufbaus zu widmen.“

In den Kollektiven der Werktätigen Estlands fanden Trauermeetings statt, dessen Teilnehmer die Tätigkeit Leonid Iljitsch Breshnews zum Wohl der Heimat hoch einschätzten und ihre Entschlossenheit bekundeten, die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und der nachfolgenden Plenen des ZK der KPdSU noch energischer zu realisieren.

„Unsere Partei, das ganze Sowjetvolk, die weltweite kommunistische Bewegung haben einen schweren Verlust erlitten“, sagte Ch. Liblik, Arbeiter in Tallinner Maschinenbauwerk „I. Lauristin“.

„Das Herz des treuen Leninisten, Kämpfers um das Glück und Gedeihen des sowjetischen Vaterlands, für Frieden auf Erden, hat aufgehört zu schlagen. Wir Arbeiter des Sowjetlandes, versichern in diesen leidvollen Minuten, daß wir mit verdoppelter Energie arbeiten, die Effektivität und Qualität der Arbeit erhöhen und alles daransetzen werden, um die Aufgaben des Fünfjahrplans zu erfüllen.“

Ein Trauermeeting fand in der Donezker Kohlengrube „Trudowskaja“ statt. „Für immer wird in unserer Erinnerung die lichte Gestalt Leonid Iljitsch Breshnews — eines ruhmreichen Vertreters der Arbeiterklasse — fortleben, der Weg vom einfachen Hüttenwerker zum Parteimitarbeiter und Staatsführer zurückgelegt hat“, sagte Held der Sozialistischen Arbeit A. Polischtschuk, Bergarbeiterbrigadier im Abbaubetrieb. „Die Grubenarbeiter — die führende Formation der Werktätigen unseres Landes — werden nach wie vor in den ersten Reihen der sowjetischen Arbeiterklasse sein.“

N. Lebkalow, Elektromechaniker des Trauerkollektivs „Technolog“, aus dem Fischfang-Kolchos „W. I. Lenin“, dem größten im Fernen Osten, sagte: „Die ganze vielseitige Tätigkeit, das persönliche Schicksal Leonid Iljitsch Breshnews sind untrennbar von den wichtigsten Etappen in der Geschichte des Landes. In

den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wie auch der friedlichen Arbeit befand er sich stets in der vordersten Linie und lieferte Beispiele an Beharrlichkeit und Prinzipientreue bei der Realisierung der Pläne der Partei und des Volkes.“

In diesen für unser Land gramvollen Tagen werden wir unsere Reihen um das Leninische Zentralkomitee der KPdSU noch fester schließen und die Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer Heimat durch hingebungsvolle Arbeit stärken.“

Mehrere tausend Werktätige nahmen an einer Kundgebung im Dzierzynski-Hüttenwerk in Dneprowsk, der Heimatstadt L. I. Breshnews, teil.

Die Redner, Arbeiter und Angestellte, verwiesen auf die hervorragende Rolle L. I. Breshnews bei der Ausarbeitung und Verwirklichung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Strategie der Partei, der Realisierung des Kurses auf die Steigerung des Volkswohlstands.

Hunderte von Arbeitern und Angestellten des Moskauer Werks „Serp i Molot“ versammelten sich zu einer Kundgebung. „Wir Arbeiter wissen gut, daß Leonid Iljitsch auf allen Posten, die er bei seiner Tätigkeit als Partei- und Staatsfunktionär bekleidete, alle seine Kräfte für die Verwirklichung der großen Ideale des Marxismus-Leninismus einsetzte“, sagte der Held der Sozialistischen Arbeit, der Stahlwerker Wjatscheslaw Koplew.

„Leonid Iljitsch Breshnew hat sein ganzes Leben dem Kampf für eine lichte Zukunft der Menschheit geweiht“, erklärte der Held der Sozialistischen Arbeit P. Swilainis, Fräser in der Rechenmaschinenfabrik Vilnius, auf einer Kundgebung der Fabrikbelegschaft, „wie alle Sowjetmenschen werden wir all unsere Kräfte und Energie dafür einsetzen, die Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU in die Tat umzusetzen. Wir wissen, daß das höchste Ziel, das der treue Leninist Leonid Iljitsch Breshnew anstrebte — der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft — erreicht wird.“

(TASS)

Aus aller Welt **Panorama**

Die Welt trauert um L. I. Breshnew

Die Nachricht über den Tod des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, ist in der ganzen Welt mit tiefer Trauer aufgenommen worden. Prominente Staatsmänner und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verschiedener Länder und die Massenmedien, die ihr tiefes Beileid anlässlich des

schweren Verlustes zum Ausdruck bringen, verweisen darauf, daß aus dem Leben der größte Politiker und Staatsmann der UdSSR, L. I. Breshnew, gedacht. Die Vormittags-Sitzung war nach Bekanntwerden des Ablebens des führenden sowjetischen Repräsentanten abgesagt worden.

IM ZUSAMMENHANG mit dem Ableben L. I. Breshnews hat in Berlin eine außerordentliche Sitzung des Politbüros des ZK der SED stattgefunden. Der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrats der DDR, E. Honecker, würdigte den außerordentlich großen Beitrag L. I. Breshnews zur Festigung der sozialistischen Gemeinschaft und des Friedens in der ganzen Welt, zur Verstärkung des brüderlichen Bündnisses zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, zwischen der UdSSR und der DDR.

Das Politbüro des ZK der SED beklundete seine Entschlossenheit, den Kampf für das erhabene Werk des Sozialismus und des Friedens fortzusetzen, dem sein Leben L. I. Breshnew, ein treuer Fortsetzer der historischen Sache von W. I. Lenin, gewidmet hatte.

IN EINER MITTEILUNG des Zentralkomitees der KPV, des Staatsrats und des Ministerrats der Sozialistischen Republik Vietnam heißt es unter anderem: L. I. Breshnew war ein treuer Fortsetzer des erhabenen Leninischen Werkes, eine herausragende Persönlichkeit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, unermüdlicher Kämpfer für Frieden, für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus, ein großer Freund des vietnamesischen Volkes. Der Tod L. I. Breshnews bedeutet einen großen Verlust nicht nur für die KPdSU und das Sowjetvolk, sondern auch für unsere ganze Partei, für unser ganzes Volk und für die ganze fortschrittliche Menschheit.

AUF DEM PLENUM des ZK der USAP, das in Budapest stattfand, würdigte der Erste Sekretär des ZK der USAP, J. Kadar, die großen Verdienste der herausragenden Persönlichkeit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, des aufrichtigen Freundes des

ungarischen Volkes, L. I. Breshnew, im Kampf für den Frieden, für Sozialismus und gesellschaftlichen Fortschritt.

Die Teilnehmer des Plenums ehrten mit einer Schweigeminute das Andenken an den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew.

DAS STÄNDIGE Sekretariat der Organisation für afro-asiatische Völkerverständigung hat im Zusammenhang mit dem Ableben L. I. Breshnews eine Botschaft an das sowjetische Volk gerichtet: „Im Namen von mehr als 80 nationalen Komitees für afro-asiatische Völkerverständigung und der Millionen Teilnehmer unserer Bewegung auf beiden Kontinenten spricht das ständige AAPSO-Sekretariat tiefempfundenes Beileid zum Ableben L. I. Breshnews aus, eines unermüdlichen Kämpfers für die Sache der nationalen Befreiung der Völker Asiens, Afrikas und der ganzen Welt“, heißt es in der Botschaft. „Bei der Ausübung der Amtsgeschäfte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR hat L. I. Breshnew einen enormen persönlichen Beitrag zum Kampf der Völker unseres Planeten gegen die Kräfte des Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus und Rassismus geleistet und eine herausragende Rolle bei der Festigung des Friedens und der Freiheit aller Völker der Erde gespielt. Unermüdlich ist sein Beitrag zur Ausarbeitung und Durchführung der sowjetischen Politik des Friedens und der Entspannung, zur Mobilisierung der Völker für den Schutz des Friedens in der ganzen Welt.“

Die AAPSO schätzt hoch die Be-

mühungen der Sowjetunion unter Führung L. I. Breshnews zur Erhaltung des Friedens und zur Einführung einer neuen internationalen ökonomischen Ordnung, seine uneigennütige Hilfe für die Entwicklungsländer.

DIE „WASHINGTON POST“ schreibt, L. I. Breshnew habe ein gewaltiges politisches Talent, eine riesige Begabung als Leiter besessen. Gerade in den Jahren, als L. I. Breshnew in der Führung stand, sei die UdSSR zu einer echten Großmacht geworden, deren Autorität und Einfluß in der Welt den höchsten Punkt in der ganzen Geschichte des Sowjetstaates erreicht haben. L. I. Breshnew habe eine aktive Entspannungspolitik betrieben, deren größte Errungenschaft unter anderem die Unterzeichnung der Schlüsselfakte der gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit 1975 in Helsinki war. Die Amtszeit L. I. Breshnews als Generalsekretär des ZK der KPdSU sei mit großen Leistungen auch bei der inneren Entwicklung des Sowjetstaates gekennzeichnet gewesen. Die „Washington Post“ betont, dies sei unstrittig eine der bedeutendsten Perioden in der Geschichte der UdSSR gewesen.

DER PRÄSIDENT des Europäischen Parlaments Peter Dankert, wertete L. I. Breshnew als einen dem Frieden ergebenen Staatsmann. Er erklärte: „L. I. Breshnew war ein Mensch, der selbst die Schrecken und Leiden eines Krieges erlebt hat. Diese seine persönliche Erfahrung erfüllte ihn mit der Entschlossenheit, zu erreichen, daß es das Sowjetvolk nie mehr so etwas zu erdulden hat.“

DIE VOLLVERSAMMLUNG der Organisation der Vereinten Nationen hat auf einer außerordentlichen Plenarsitzung am Donnerstagnachmittag des verstorbenen Generalse-

kreträrs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, gedacht. Die Vormittags-Sitzung war nach Bekanntwerden des Ablebens des führenden sowjetischen Repräsentanten abgesagt worden.

Der Vorsitzende der XXXVII. UNO-Vollversammlung Imre Hollosi (Ungarn) erklärte, der Verlust des Sowjetvolkes und der Weltgemeinschaft der Nationen könne kaum in seinem vollen Ausmaß eingeschätzt werden. Die Welt habe einen großen revolutionären Denker und weisen Staatsmann verloren, der sein Leben dem Kampf für die Festigung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit, der Konsolidierung der internationalen Entspannung, der Abrüstung und dem sozialen Fortschritt gewidmet hatte. L. I. Breshnew habe sich unermüdlich um die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Ländern der Welt und Vertiefung der Völkerverständigung bemüht. Er habe weit über die Grenzen seines Landes hinaus tiefen Respekt gewonnen.

UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar hob hervor: „L. I. Breshnew habe einen enormen Beitrag zur Entwicklung und Festigung von Zusammenarbeit zwischen den Völkern des Erdballs geleistet. Er habe sich stets für die Grundprinzipien der Charta der Organisation der Vereinten Nationen eingesetzt und energische Schritte unternommen, die zur Stärkung des Friedens und der Sicherheit führen. Die Begegnung mit Breshnew im September dieses Jahres habe erneut sein festes Bekenntnis zum Frieden und seine nachdrückliche Unterstützung für die Bemühungen der UNO auf dem Wege der Friedenserziehung erkennen lassen.“

Auf der außerordentlichen Plenarsitzung der Vollversammlung sprachen die Vorsitzenden verschiedener Gruppen von UNO-Mitgliedstaaten und Delegierte vieler Länder. Sie beklundeten ihr tiefeempfundenes Beileid zum Ableben L. I. Breshnews und würdigten seinen überaus großen Beitrag zur Festigung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit.

Verhandlungen dauern fort

Bei den Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa hat am 11. November eine weitere Plenarsitzung stattgefunden. Der Leiter der sowjetischen Delegation, Botschafter Walerian Michailow, unterzog in der Sitzung den vom Westen vorgelegten Entwurf eines Vertrages einer Kritik, weil er im Widerspruch zu den Prinzipien der Gegenseitigkeit und Nichtbeeinträchtigung der Sicherheit der Seiten steht. Das teilte ein Sprecher der sowjetischen Delegation auf einer Pressekonferenz mit, die im Anschluß an die Sitzung stattfand.

Wie der Botschafter sagte, erhebt der Westen unter verschiedenen erfundenen Vorwänden Anspruch darauf, daß die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ihre Truppen in Mitteleuropa um 200.000 Mann reduzieren, während die NATO-Länder ihre Truppen um 90.000 Mann kürzen. Die sozialistischen Länder sollen nach dem westlichen Entwurf ihre Truppen in geschlossenen Divisionen abziehen, während die NATO-Länder ihre Truppen in kleineren Einheiten und sogar als einzelne Armeeeinheiten

abziehen. Der Nordatlantikblock will seine jetzige Überlegenheit, die hinsichtlich des Personalbestandes der Luftstreitkräfte aufweist, verankern und weigert sich, die obere Reduzierungsgrenze zu nennen. Die westlichen Gesprächspartner wollen auch hinsichtlich der weiteren Rüstung Handlungsfreiheit behalten, um das bestehende Kräftegleichgewicht in Mitteleuropa zu stören. Gerade aus diesem Grund drängen sie entgegen der früher diesbezüglich erteilten Vereinbarung darauf, die Frage der Reduzierung von Rüstungen überhaupt von der Tagesordnung zu streichen.

Der Westen weigert sich auch, die zahlenmäßige Stärke der Streitkräfte der Staaten „einzufrieren“, die in der ersten Etappe nicht an der Reduzierung beteiligt sind. Schließlich stellt sich der westliche Entwurf das Ziel, einige Kontrollmaßnahmen auf alle Länder des Warschauer Vertrages ausdehnen, von diesen Maßnahmen abzuweichen, während die NATO-Länder, Großbritannien, Norwegen, Dänemark und anderer NATO-Länder auszuschließen.

Im Gegensatz zu den westlichen Vorschlägen, unterstrich der sowjetische Vertreter, beruht der Entwurf eines Abkommens der sozialistischen Länder voll und ganz auf der strikten Einhaltung des Prinzips der Gegenseitigkeit und der Gleichheit der Verpflichtungen. Er sieht eine bedeutende Truppenreduzierung — in Höhe von nicht weniger als 170.000 Mann — vor und geht davon aus, daß alle direkten Verhandlungsteilnehmer zu diesen Reduzierungen proportionale Beiträge leisten. Der Entwurf enthält exakte Verpflichtungen der Seiten hinsichtlich der Reduzierung der Rüstungen und der Begrenzung des Personalbestandes der Luftstreitkräfte. Der Entwurf der sozialistischen Länder sichert die Zuverlässigkeit und Kontinuität des Prozesses der Senkung des Niveaus der militärischen Konfrontation auf dem europäischen Kontinent. Eine konstruktive Einstellung der westlichen Teilnehmer der Verhandlungen zum Entwurf der sozialistischen Länder würde einen Weg zur Erreichung einer Vereinbarung freilegen, betonte Botschafter Walerian Michailow.



durch Abfälle der Chemieproduktion. Foto: AP-TASS

Canterbury ist eine der ältesten Städte Großbritanniens, die durch ihre einzigartigen Baudenkmäler und malerischen mittelalterlichen Gäßchen zahlreiche Touristen anzieht.

Im Bild: Die berühmte Kathedrale von Canterbury.

Foto: TASS

FRANKREICH. Jedes Jahr versammeln sich die ehemaligen Frontsoldaten und Teilnehmer der Widerstandsbewegung am majestätischen Memorialkomplex zu Ehren der französischen Patrioten, die auf dem Berg Mont-Valerien bei Paris in den Jahren des zweiten Weltkrieges gefallen sind.

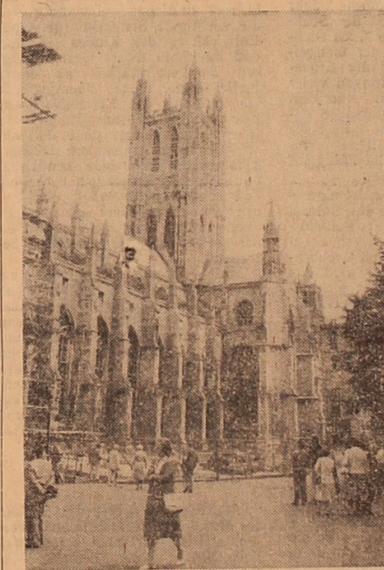
Der Memorialkomplex wurde an der Stelle errichtet, wo Tausende Teilnehmer des Kampfes gegen Faschismus erschossen worden waren.

Im Bild: Während der festlichen Zeremonie. Foto: TASS

Zeit im Bild

USA. Unter Mißachtung der elementaren Sicherheitsvorschriften und Hygienemaßnahmen versuchen die Chemiefabrikanten der USA das Territorium des Landes mit gesundheitsgefährlichen Produktionsrückständen, auf ihrer Jagd nach Profit weigern sie sich, Geldmittel für die Entgiftung der Chemieabfälle und den Bau von Kläranlagen zuzuwenden. In gleichem Maße ist dafür auch die ihnen Vorschub leistende Reagan-Administration verantwortlich, die ihnen verschiedene Hindernisse bei der Herstellung einer strengeren Kontrolle des Umweltschutzes schafft.

Im Bild: Polizeiverhaftungen während der Protestkundgebung der Bewohner des Staats Nordkarolina gegen die Verseuchung der Gegend



In den Bruderländern

Für fortschrittliche Handelsformen

PRAG. In der Tschechoslowakei wurde ein Perspektivprogramm der Vervollkommnung der Arbeit des Handelsnetzes angenommen. Es sieht eine Erweiterung der fortschrittlichen Formen wie Selbstbedienung, Freihauslieferung und Automatenverkauf vor. Drei Viertel des Einzelhandelsumsatzes im Lande sollen bis zum Jahre 2000 auf diese Art realisiert werden. Die Einführung dieser Formen wird es ermöglichen, durchschnittlich 17.000 Verkäufer und andere Mitarbeiter im Handel freizusetzen.

Auslandstouristen auf der Freiheitsinsel

HAVANNA. Der Auslands-tourismus auf Kuba kann ein ebenso gewinnbringender Wirtschaftszweig werden wie die Fischzucht, die Produktion von Nickel und Tabakerzeugnissen, sagte der Vorsitzende des Nationalinstituts für Tourismus Jose Luis Padron.

Das Institut verfügt heute über mehr als 100 komfortable Hotels, über Hunderte Restaurants, Schwimmbäder, Sport- und Gesundheitskomplexe. Mehr als 30.000 Arbeiter und Angestellte sind in diesem Sektor des Bedienungsbereichs beschäftigt. Es werden Schritte unternommen, um neue Zentren für Tourismus auf Ozeaninseln in den küstennahen Gewässern Kubas sowie einen Jachtklub in Barlovento — einem Stadtbezirk von Havanna — zu gründen.

Im laufenden Jahr werden über 200.000 Gäste aus Dutzenden Staaten der Welt die Freiheitsinsel besuchen — mehr als je zuvor. Der Touristenzustrom wird fortwährend anwachsen: Es werden immer neue Abkommen mit einer Reihe großer Exkursionsfirmen westeuropäischer und lateinamerikanischer Länder abgeschlossen. Der internationale Tourismus bringt Kuba im Jahresdurchschnitt 70 Millionen Dollar Reingewinn ein.

«Horizont»-Waren stark gefragt

BUDAPEST. Der größte Trübel herrscht in den Budapester Warenhäusern stets in den Abteilungen, wo den Kunden Waren aus der Genossenschaft „Horizont“ geboten werden. So ansprechend sind sie durch ihre hohe Qualität und den modischen Schnitt.

Die Genossenschaft liefert Kleidung, Ledererzeugnisse und Kurzwaren in kleinen Partien. Das ermöglicht ihr, rasch auf die Veränderung der Kundennachfrage zu reagieren. Ihre Erzeugnisse werden jedoch praktisch zu denselben Preisen realisiert wie auch die Massenproduktion der Großbetriebe. Das Geheimnis des Erfolgs liegt in der klugen Realisierung neuer Ideen und Beschlüsse, in der ständigen Erneuerung des Sortiments.

Die polnische Presse nimmt zu dem mißlungenen Versuch des konterrevolutionären Untergrunds Stellung, am 10. November Streiks und großangelegte regierungsfeindliche Aktionen zu organisieren.

Den Absichten der antisozialistischen Opposition, die Flugblätter mit Streikaufrufen verbreitete und der lautsarken Unterstützung des Untergrunds durch die in polnischer Sprache sendenden westlichen Rundfunkstationen zum Trotz hat sich die Arbeiterklasse für die ruhige, normale Tagesarbeit ausgesprochen. Das stellt die „Trybuna Ludu“ am 11. November fest.

Diese Zeitung schreibt, die Herren Emigranten und Diversionsspezialisten würden ihre subversiven Aktivitäten sicherlich nicht einstellen.

Geplante Aktionen

Arbeiterklasse und alle Werktätigen Polens hätten die Aufrufe des konterrevolutionären Untergrunds zurückgewiesen, im Lande Unruhen zu stiften.

Die „Trybuna Ludu“ betont, die Regierung der VR Polen benutze alle Mittel, um das Leben im Lande zu normalisieren und schnell die Krise zu beseitigen. Wenn nötig, werde sie entschiedene Maßnahmen an die notwendig sind, um die Ruhe, die Sicherheit des Staates und die reibungslose Arbeit aufrechtzuerhalten.

Der Pressesprecher der polnischen Regierung erklärte auf einer Pressekonferenz in Warschau, die

Arbeiterklasse und alle Werktätigen Polens hätten die Aufrufe des konterrevolutionären Untergrunds zurückgewiesen, im Lande Unruhen zu stiften.

Er sagte, die Aufrufe zu Streiks und Straßendemonstrationen seien von Radio Free Europa und anderen westlichen Sendern über 100 Mal in polnischer Sprache ausgestrahlt worden. Die antisozialistischen Elemente hätten im Einklang mit den in Übersee entworfenen „Szenarien“ gehandelt. Die Ergebnisse der geplanten Aktionen hätten sich aber als geringfügig ergeben. Die normale Arbeit sei im ganzen Land fortgesetzt worden.

Italienisches Kabinett tritt zurück

Das Fünfparteienkabinett unter Leitung des republikanischen Senators Giovanni Spadolini wird den Rücktritt erreichen. Das wurde nach der am 11. November in der italienischen Hauptstadt abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Ministerrats des Landes bekanntgegeben. Der unmittelbare Anlaß dafür was das Unvermögen,

den Konflikt zwischen zwei führenden Ministern — dem Finanzminister Salvatore Formica (PSI) und dem Schatzminister Beniamino Andreatta (DC) — über den weiteren Kurs der Wirtschaftspolitik der Regierung beizulegen, die in eine Sackgasse geraten ist.

Die wahren Ursachen für das Entstehen eines erneuten „Macht-

vakuum“ liegen, aber viel tiefer. Die regierende Koalition aus Vertretern von fünf führenden bürgerlichen politischen Parteien erwies sich jedoch außerstande, Italien aus der akuten politischen, sozialökonomischen und finanziellen Krise zu führen. Das hat zum weiteren Rückgang des Lebensstandards von Millionen italienischen Arbeitern und Angestellten und ihrer Familien geführt.

Wem öffnet sich Oman?

Das Sultanat Oman verschafft der Weltpolitik keine Sensationen. Vor ein paar Jahren noch galt es als „Hinterhof der arabischen Welt“. Heute dagegen hört man häufig von der wichtigen strategischen Lage dieses Staates, der an der verletzbarsten Stelle des Persischen Golfs, der Straße von Hormuz, liegt. Auf sie haben es die USA bei ihren strategischen Plänen in dieser erdölreichen Region abgesehen.

Der frühere Sultan Said bin Taimur konnte Journalisten nicht riechen. Er hatte strikt untersagt, auch nur irgendeinen dieser Burshen ins Land zu lassen. Das geschah Ende der 60er Jahre, nachdem eine Gruppe westlicher Berichterstatter ein Interview mit ihm gemacht und Artikel in die Weltpresse lanciert hatte, die sich der tatsächlichen Lage in Oman beschäftigten und an dem Sultan kaum ein gutes Haar ließen. Saida Diplomaten hatten ihm das rapportiert. Diese Geschichte wurde mir 1968 von Abraham Nouri, dem Reuters-Korrespondenten in Aden, erzählt.

Als ich dann in Aden mit einem Vertreter der Volksbefreiungsfront von Oman (PFO), Salein Farouq, zusammentraf, fragte ich ihn, ob es stünme, daß die Presse in Oman Verbot habe. „Leichter ließe sich aufzählen, was bei uns nicht verboten ist“, antwortete Salein grünnend. „So viel Rückständigkeit und Unbedarftheit finden Sie wahrscheinlich nirgends sonst in der Welt. Unser Herrscher Said bin Taimur hat sogar den Bau von Schulen verboten. Bei schlechter Laune verbietet er weiß der Kukuk was; Radfahren, Sonnenbrillen oder Sonnenschirme. Wir haben keine Kinos, keinen Strom, können keine ausländische Musik hören, dürfen nicht fotografieren. Wer ge-

gen die Verbote verstößt, wandert ins Küchlein und kriegt Körperstrafen aufgebremst.“

1965 kam es in Dhofar, der Südwestprovinz des Sultanats, zu einem Aufstand gegen Saids Despotismus. Die Aufständischen kämpften unter den Losungen Freiheit, Demokratie, Republik. Gegen sie wurden von britischen Offizieren befehligte Truppen des Sultans eingesetzt. Auch der Schah von Persien entsandte 3.500 Soldaten nach Dhofar.

Der seit 1970 herrschende Nachfolger Said bin Taimurs, sein Sohn Qaboos bin Said, ist mit seinen 41 Jahren relativ jung. Er kleidet sich malerisch in die Nationaltracht der Länder des Persischen Golfs. Sein Gürtel zielt ein arabischer Krummsabbel. Sultan Qaboos ist zwar gläubiger Moslem, hat aber andererseits an der britischen Militärakademie Sandhurst studiert. Bei seiner Heimkehr brachte er nicht nur prohibitive Gesinnung mit, sondern auch neue Ideen. Er wollte das „arabische Kleinkleckerdorf“ in einen modernen Staat verwandeln und in der Welt höflich machen.

Die Kühnen Pläne erforderten allerdings Geld. Stein des Anstoßes wurde dabei der andauernde Bürgerkrieg in Dhofar, der beinahe den halben Staatsetat auffraß. Qaboos begriff, daß es hoffnungslos sei, die Partisanen in den schwer zugänglichen Bergen von Dhofar allein mit militärischen Mitteln besiegen zu wollen, und versuchte, die Sache nicht nur mit der Peitsche, sondern auch mit Zuckerbrot aus der Welt zu schaffen. Wer die Wälfen streckte, dem wurde Vergebung zugesichert, die übrigen dürften mit härteren militärischem Vorgehen rechnen. Dennoch gelang es dem Sultan nicht, den von der PFO angeführten Aufstand niederzuschlagen.

Obwohl er die Modernisierung des Landes versprach, wollte Qaboos die innenpolitische Ordnung unangestastet lassen. Gegenwärtig vereint der Sultan die Posten des Staatsschefs, des Ministerspräsidenten, des Außenministers, des Verteidigungs- und des Finanzministers auf sich. Man kann behaupten, Oman bleibe „eine absolute Monarchie“.

Qaboos' erste Schritte als Staatsoberhaupt erwiesen sich als die leichtesten: Er hob unverzüglich die vielen unsinnigen Verbote und Beschränkungen seines vorgelassenen Vaters auf. Ein nationaler Rundfunksender strahlte Sendungen aus, zweimal wöchentlich erscheint die Zeitung „Oman“. Seit 1975 gibt es Farbersehen. Überall wurden Lehrgänge zur Beseitigung des Analphabetentums eingerichtet. 1970 hatte das Sultanat ganze drei Schulen, inzwischen sind es etwa 360.

Gleichzeitig ging der Sultan an die Durchsetzung von Wirtschaftspolitiken. Dabei setzte er auf die „Politik der offenen Tür“ für das Auslandskapital. Westliche Konzerne ließen es sich nicht entgehen, die Ambitionen des jungen Monarchen im eigenen Interesse auszunutzen. Die Londoner „Financial Times“ bringt folgendes Beispiel dafür: Oman hatte eine Auslandsgesellschaft ein auf 25 Jahre befristetes Monopol über den Import und die Herstellung von Zement eingeräumt. Bald aber ergab sich, daß die Gesellschaft die Preise so überzogen hatte, daß man zur Deckung der Ausgaben fast die gesamten Staatseinnahmen gebraucht hätte. So mußte der Gauervertrag annulliert werden. Innerhalb kurzer Zeit wurde Erdöl zur Haupteinnahmequelle. Dessen erst 1967 aufgenommenen Förderung erreicht heute 14–15 Mio t jährlich. Für Oman mit seiner Be-

völkerung von knapp einer Million ist das nicht wenig. Betrug die Erdöleinträge 1973 61,3 Mio Rial, waren es 1981 unter Berücksichtigung des Preisauftriebs 941 Mio (1 Dollar = 0,35 Rial). Bei dem jetzigen Förderungsvolumen reichen die omanischen Erdölreserven, laut Expertenschätzungen, für etwa 20 Jahre.

Außer Erdöl wurden in Oman Kupfer, Eisen, Chrom, Mangan Schwefel und Gold gefunden. Als aussichtsreich erwiesen sich die Erdgasvorkommen von ca. 3 Billionen Kubikmetern. Die Kohlevorräte werden auf 10 Mio t geschätzt. Omans potentielle wirtschaftliche Möglichkeiten sind also recht beachtlich.

Die Einnahmen aus dem Erdölverkauf gestalteten auch, sich stärker der Landwirtschaft zuzuwenden, vor allem der Bewässerung von Wüstengebieten mit artesischen Brunnen und der Modernisierung des traditionsreichen Fischfangs.

Der britische „Economist“ behauptet, Oman sei ein „gingelischer Gegner von Industrie“. Tatsächlich aber recht es um den Eigenutz des Auslandskapitals und die parasitären Neigungen der aufkommenden einheimischen Bourgeoisie. Dazu wäre nur zu sagen, daß die Einfuhr von Fertigerzeugnissen in den ersten sechs Regierungsjahren Qaboos' auf das 30fache stieg!

rel=159 Liter) oder rund 18 Mio Barrel pro Tag strömen durch die Straße von Hormuz.

Das gestiegene Interesse der USA an dieser Enge und dementsprechend an Oman, das sie geografisch kontrolliert, fiel mit den stürmischen Ereignissen im gegenüberliegenden Iran in den Jahren 1978/79 zusammen. Kaum gab es die ersten Anzeichen für einen Sturz des Schahregimes, wurde in den USA verstärkt von der Sicherheit am Persischen Golf geredet. Nachdem das Pentagon den einen militärischen Vorposten in dieser Region eingebüßt hatte, suchte es umgehend nach einem anderen. Oman war dafür ein geradezu idealer Punkt.

Die US-Propaganda legte sofort die entsprechende Walze in den Medien auf.

Das „Wall Street Journal“ verkündete am 2. August 1979, palästinensische Partisanen könnten in nächster Zeit einen oder zwei Supertanker in der Straße von Hormuz versenken. Dieser Story fügte es hinzu, Sultan Qaboos habe just von den USA einen 15-mio-Dollar-Kredit für Waffenkäufe erhalten, obwohl er bislang keine amerikanische Präsenz in Oman erwäge.

Doch bereits 1980 wußte die „Financial Times“, Oman habe kürzlich deutlich zu verstehen gegeben, es sei bereit, den US-Streitkräften in kritischen Situationen das Nutzungsrecht seiner militärischen Anlagen einzuräumen. Im gleichen Jahr unterzeichneten Oman und die USA ein offizielles Abkommen über militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit. Militärische Zusammenarbeit impliziert Territorium des Sultanats auf die erste „Bilte“ aus Übersee für die US-Eingreiftruppe bereitzustellen. Den Pentagonstrategen schach besonders die von den Briten 1977 geräumte Insel Masira ins Auge. Flink gingen sie hier an den Bau eines US-Stützpunkts. Bis 1984 soll der Flugplatz von Masira für moderne Kampfflugzeuge ausgerüstet sein. „Omans Offizielle“, so

die „Financial Times“, „hoffen, die USA werden in den kommenden 10 Jahren 1–1,5 Md Dollar für militärische Bauvorhaben in Oman aufzuwenden.“

Zur Kulmination der amerikanischen-omanischen Militärallianz wurden die Bright-Star-Manöver Ende 1981 auf dem Territorium des Sultanats. Qaboos stellte es dem Pentagon uneingeschränkt für die gefährlichen Kriegsspiele zur Verfügung, obwohl die einzige wirkliche Gefahr in dieser Region von den USA selbst ausgeht, deren Kriegsschiffe Tag und Nacht an der Ausfahrt des Persischen Golfs lauern. Das Pentagon will darüber hinaus derartige Übungen auf dem Gebiet einiger arabischer Länder zu einer Art Tradition werden lassen. Die Bright-Star-Manöver sollen im November d. J. wiederholt werden. Diese Manöver, die zeitlich mit der Besetzung fast des halben Libanon durch Israel zusammenfielen, waren eindeutig gemacht, die Rolle des Abschreckungsfaktors für die arabischen Völker zu spielen, die in Konfrontation zu dem zionistischen Verbündeten der USA stehen. Omans Haltung dabei war zwiespältig. Auf der Gipfelkonferenz der arabischen Länder in Fes verurteilte Oman wie alle anderen die von den USA unterstützte israelische Aggression gegen Libanon. Gleichzeitig hatte es jedoch nichts gegen die Bright-Star-Manöver auf seinem Gebiet.

Vielleicht hat Sultan Qaboos wirklich davon geträumt, Oman aus der Isolation zu führen und zu einem modernen Staat zu machen. Da er sich jedoch in den Netzen des Pentagon verfangen hat, er sein Land faktisch in einen gefährlichen Vorposten des US-Militärischen verwandelt. Eine solche Orientierung stürzt Oman in eine noch tiefere Isolation in Arabien als unter dem Vater des jetzigen Herrschers. Manchem in der arabischen Welt und in anderen Entwicklungsländern sollte das Anlaß zum Nachdenken geben. („NZ“)



Zentrales Lenin-Museum

MOSKAU. Mehr als 12 500 Exponate sind im Zentralen Lenin-Museum ausgestellt. Dort befinden sich Kopien der Manuskripte von W. I. Lenin, die ersten Ausgaben seiner Bücher und Broschüren, Originalnummern der Zeitungen mit Artikeln von Lenin, Flugblätter, Appelle, die ersten Dekrete der Sowjetmacht, persönliche Gegenstände Wladimir Iljitschs, seltene Fotos. In den Sälen ist die größte Sammlung der Kunstwerke zum Lenin-Thema zusammengetragen.

Jährlich besuchen Hunderttausende Gäste der Hauptstadt aus fast 100 Ländern der Welt das Museum. Zu seiner Aufgabe gehört, die Werktätigen am erhabenen Beispiel des Lebens und Wirkens W. I. Lenins zu erziehen, prägnant und überzeugend aufzuzeigen, wie die unsterblichen Ideen Lenins ins Leben umgesetzt werden.

Regelmäßig werden in den Sälen des Museums Ausstellungen anläß-

lich verschiedener denkwürdiger Ereignisse im Leben unseres Landes veranstaltet. Zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR wird gegenwärtig die Ausstellung „Reliquien des revolutionären, Arbeits- und Kampfliebenden Sowjetvolkes“ vorbereitet.

Unsere Bilder: Das Zentrale Lenin-Museum in Moskau wird immer von den Einwohnern Moskaus und den Gästen aus verschiedenen Unionsrepubliken sowie aus dem Ausland stark besucht; Gäste aus Japan in einem Saal des Museums.

Fotos: TASS

Neue Ornamente

Drei Teppiche mit neuen, originellen Mustern haben die Meister der Alma-Ataer Teppichfabrik für die Attestierung durch den künstlerisch-technischen Unionsrat vorbereitet, dessen fällige Sitzung in Tallinn stattfindet.

Der Chefgestalter der Fabrik Iwan Chwostenko hat der Ornamentkomposition des einen Teppichs die besten Muster der nationalen kasachischen Teppichweberei zugrunde gelegt.

Die reiche Ornamentierung der beiden anderen Erzeugnisse stammt aus den Traditionen dieser Volkskunst in Dagestan. Die Wahl des Ornamentes ist kein reiner Zufall. Die dagestanische und die kasachische Volkskunst haben viel Gemeinsames. Die Zeichnerinnen der Teppichfabrik Scholpan Jeschmurchambetowa und Galina Schewtschenko unternahmen eine Expedition nach Dagestan. Sie besuchten dort eine Reihe von Museen und machten sich mit den einzigartigen Mustern der dagestanischen Teppichweberei bekannt. Die Ergebnisse dieser Expedition wurden für die Teppichweberei zur Basis für die Herstellung ihrer Erzeugnisse. Diese Kunstwerke erfreuen das Auge durch eine besondere Harmonie der Farben.

Alex WITWER

Die Kinder das Lernen lehren

Heute bringen wir einen Auszug aus dem Buch „Gespräche mit dem jungen Schuldirektor“ des bekannten sowjetischen Pädagogen, Helden der Sozialistischen Arbeit Wassili Suchomlinski.

„Das sind die Ergebnisse der Arbeit dieses Jahres in den Klassen 1 bis 4 und 5 bis 7“, so begann ich mein Gespräch mit den Lehrern nach vielen sorgenvollen Gedanken über das ewige Problem der Qualität des Wissens. „Welcher Art sind diese Ergebnisse? Sie sehen es selbst: In den Klassen 5 bis 7 haben wir siebenmal soviel unbefriedigende Noten wie in den Unterstufenklassen, die Zahl der sehr guten Schüler dagegen beträgt nur ein Fünftel. Wie kommt das? Sind etwa die Schüler schlechter geworden, oder arbeiten die Lehrer in den Klassen 5 bis 7 weniger gut? Oder drücken wir in der Unterstufe oft einfach ein Auge zu?“

Fragen, die den Funken des Schöpferturns entzündeten, entstanden dann, wenn man wünscht, daß die eigene Arbeit und deren Ergebnisse künftighin besser sein sollen, als sie gegenwärtig sind, wenn einem der Gedanke keine Ruhe läßt: Warum erreichst du mit deinen Anstrengungen nicht das, was du erreichen möchtest? Nun tue ich schon ein halbes Jahr, von Tag zu Tag, immer das gleiche: Täglich besuche ich zwei Unterrichtsstunden, eine in der Unterstufe, die zweite in den Klassen 5 bis 7. Schon ein halbes Jahr läßt mir der Gedanke keine Ruhe. Worin unterscheidet sich die geistige Arbeit in der Mittelstufe von der Arbeit unserer jüngsten Schüler? Vielleicht irre ich mich, aber mir scheint, daß ich der Beantwortung dieser Frage näherkommen bin.

Es gibt Wissen über die Gesetzmäßigkeiten der Umwelt, und es gibt Wissen und Können, das ein Kind benötigt, damit es lernen kann. Wenn wir aufmerksam verfolgen, was die Schüler in der Unterstufe tun, dann können wir ohne Übertreibung sagen: Die Hauptaufgabe der Unterstufe ist es, die Kinder das Werkzeug benutzen zu lehren, mit dessen Hilfe der Mensch sein ganzes Leben hindurch Wissen erwirbt. Natürlich besteht diese Aufgabe auch weiterhin, in der Unterstufe jedoch steht sie an erster Stelle. Niemand wird bestreiten, daß die Kinder in den Unterstufenklassen mit Riesenschritten in ihrer allgemeinen Entwicklung vorankommen. Sie erkennen eine Vielzahl von Gesetzmäßigkeiten der Umwelt. Dennoch ist es die Hauptaufgabe der Unterstufe, das Kind zu lehren, was man lernt. Das bedeutet, es in der Benutzung des Werkzeugs zu unterweisen, ohne daß ihm der Erwerb von Wissen mit jedem Jahr schwerer wird, ohne daß es weniger Erfolg beim Lernen und in der Entwicklung seiner Fähigkeiten haben wird. Gerade hier entsteht der Bruch zwischen den Klassen der Unterstufe und den weiteren Unterrichtsstufen. In den unteren Klassen zögern wir, dem Kind das Werkzeug in die Hand zu geben, ohne dessen vollständige Beherrschung es sein geistiges Leben nicht allseitig entwickeln kann. Dann aber, in der Mittelstufe, fordern die Lehrer, daß das Kind dieses Werkzeug schnell und sicher handhaben sollte.

Was ist das für ein Werkzeug? Es umfaßt fünf Fähigkeiten: das Beobachten der Erscheinungen der Umwelt, das Denken, das sprachliche Ausdrücken des Gesehenen, Gefühls, Gedanken und Beobachteten, das Lesen und das Schreiben.

Beobachten

Natürlich ist eine derartige Einteilung nur bedingt zulässig. Die Fähigkeit zu denken steht in engem Zusammenhang mit der Fähigkeit zu beobachten; die Fähigkeit, seine Gedanken auszudrücken, beruht auf der Fähigkeit zu beobachten und der Fähigkeit zu denken. Aber trotzdem sind dies Einzelfähigkeiten, spezifische Seiten der geistigen Arbeit.

Ich verfolgte ein halbes Jahr lang die geistige Arbeit der Schüler in den Klassen 5 bis 7, ich dachte über die Ursachen der mangelhaften Kenntnisse und der Ergebnislosigkeit der Bemühungen vieler Schüler nach und kam zu dem Schluß, daß die Hauptursache dafür ist, daß sie nicht über die grundlegenden Fähigkeiten verfügen, aus denen sich die Fähigkeit zu lernen zusammensetzt.

Das aktive Beobachten ist eigentlich die erste Tätigkeit des Kindes, bei der es in eine Wechselbeziehung mit der Umwelt, vor allem mit der Natur, tritt. Durch Beobachten wird das Erkennen, wird das Lernen zur Arbeit, bildet sich eine solche Eigenschaft des Verstandes, ein solcher Zug der geistigen Entwicklung wie die Beobachtungsgabe heraus. In Verbindung mit dem bewußten Lesen ist die Beobachtungsgabe die feste Basis der ständigen Entwicklung der geistigen Fähigkeiten des Kindes.

Diese ersten Schlußfolgerungen riefen bei den Lehrern Interesse hervor. Wir beschlossen, sowohl in der Unter- als auch in der Mittel- und Oberstufe zu untersuchen, wie die Kinder zu lernen verstehen, mit welchem Bestand an Fähigkeiten sie von einer Klasse in die andere übergehen und wie diese Fähigkeiten sich weiterhin entwickeln.

Die Lehrer der Klassen 5 bis 7 überprüften in den Fächern Geographie, Geschichte, Naturkunde, Physik, Chemie und Mathematik die Lernfähigkeiten und stellten fest, daß viele Schüler die Technik des Lesens nicht in dem Maße beherrschen, daß sie sich den Lehrstoff bewußt aneignen können.

Sie waren sehr angespannt, geübt in Schweiß, befruchteten, ein Wort falsch zu lesen, hatten Schwierigkeiten mit den zusammengesetzten Wörtern und waren nicht in der Lage, diese Wörter oder Wortgruppen als ein einheitliches Ganzes aufzunehmen. So blieb ihnen nicht genügend Kraft dafür, den Sinn des Gelesenen zu erfassen.

Lesen

So ging unser ganzes Pädagogenkollektiv daran, über das Lesen der Schüler zu sprechen. Die Erörterung dieses Problems rief leidenschaftliche Diskussionen hervor. Wir beschlossen, daß das gesamte Kollektiv den Lehrern der Unterstufenklassen helfen sollte, die Kinder das Lesen so zu lehren, wie es für ein erfolgreiches Lernen erforderlich ist. Wir besuchten den Unterricht in der Unterstufe, und zwar nicht nur der Direktor und sein Stellvertreter, sondern auch der Literatur-, Mathematik-, Physik-, Geographie- und Geographielehrer. Die Unterstufenlehrer ihrerseits hospitierten in der Mittel- und Oberstufe.

Auf diese Weise stellte das Kollektiv in der Arbeit der Unterstufenklassen einen ernsthaften Mangel fest. Im Leseunterricht fanden zu wenig Leseübungen statt, dafür aber viele Gespräche über das, was gelesen worden war und gelesen werden sollte. Das Lesen wurde häufig durch alle möglichen pädagogischen Gespräche zur erzieherischen Einflußnahme ersetzt.

Schreiben

Als wir die Arbeit der Schüler der Mittel- und Oberstufe analysierten, stellten wir auch fest, daß viele Kinder die Technik des Schreibens nicht so beherrschen, daß die geistigen Kräfte hauptsächlich auf das Verstehen des Sinns des zu Schreibenden konzentriert sind beziehungsweise auf das Nachdenken darüber, was zu schreiben ist.

Um schnell, deutlich und richtig schreiben zu lernen, so daß das Schreiben ein Mittel, ein Werkzeug des Lernens, nicht aber sein Endzweck ist, muß ein Schüler in der Unterstufe mindestens 1400 bis 1500 Seiten im Heft schreiben. Wir stellten fest, daß die üblichen Übungen dafür nicht ausreichen. Die Lehrer begannen, spezielle Aufgaben zur Entwicklung der Schreibtechnik und des Schreibtempo zu stellen. Schon in der vierten Klasse wurde mit den Kindern geübt, den Inhalt eines Lehrervortrages aufzunehmen und sich dabei einige Notizen zu machen.

Alle diese Schlußfolgerungen klingen sehr einfach, aber wieviel Arbeit und Mühe war notwendig, sie in die Praxis umzusetzen.

Junge Direktoren fragen nicht selten: Wie soll man die Arbeit des pädagogischen Rates planen, wie kann man erreichen, daß der pädagogische Rat zu einem kollektiven Organ der Schulleitung wird? Der beste Plan bleibt ein lebloses Blatt Papier, wenn das Kollektiv nicht von irgendeiner aktiveren Idee begeistert ist. Beginnen Sie mit etwas ganz Einfachem. So könnten alle Lehrer, sowohl die der Unterstufe als auch die der Mittel- und Oberstufe, über folgende Frage nachdenken: Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Denken der Schüler und ihrer Fertigkeit im Lesen? Ich versichere Ihnen, daß wenn Sie diese Frage im pädagogischen Rat zu Diskussion stellen, der Meinungsaustausch sehr interessant wird und schöpferische Ideen entwickelt werden...

Er fühlt sich heimisch

Obzwar die nächste Eisenbahn von Kachowka etwa 130 km entfernt liegt, bedeutet das in keinem Fall, daß das Dorf von der Welt abgeschnitten ist. Es gibt ja Autostraßen, und die Leute sehen fern, hören Rundfunksendungen, lesen Zeitungen und Zeitschriften. Oft rücken diese Steppeneinwohner sogar selbst in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit vor, wenn auch nicht im Weltgeschehen, so doch im Rayon- und Gebietsmaßstab. Manchmal aber sind sie auch weit über deren Grenzen hinaus bekannt, und zwar durch hervorragende Arbeitstaten.

So der Traktorist Robert Jörke. Wiederholt besuchte er die Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft als deren Teilnehmer, weil so mancher von ihm etwas lernen kann, und der Bearbeiter seine Erfahrungen anderen Ackerbauern gern übermitteln.

Robert Jörke ist in Kachowka zu Hause und möchte sein Dorf mit keinem anderen Ort tauschen. Als die Kinder der Familie noch klein waren, hatte seine Frau Emma einige Male den Wunsch geäußert, nach Lesnoje — die Zentralsiedlung des Sowchos „Balkaschinski“ — umzuziehen. Dort gab es eine Internatsschule, in die auch die Kinder von Jörke später gingen. Außerdem werden den Arbeiterfamilien in Lesnoje bequeme moderne Wohnungen zur Verfügung gestellt. Doch Robert konnte sich nicht entschließen, sein Kollektiv, sein Dorf, in dem er aufgewachsen ist, zu verlassen.

Hier ist ihm allerdings nichts gegönnt worden. Was er und die Familie besitzt, wollte erst mit gewissenhafter Arbeit verdient sein.

berwerb mit der Brigade Nr. 2 des belarussischen Agrarbetriebes als Sieger hervor. Doch seinen ersten Orden erhielt Robert noch als Traktorist. Das Mechanisatorenkollektiv führte bald auch im Rayon, Balkaschino und belegte Spitzenplätze im Gebiet. Leicht war es auf diesem Posten für Robert Jörke nicht. Als Produktionsleiter fehlte ihm die Fachbildung. Er las aber immer viel über die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, studierte eifrig Fachliteratur, um bei den wachsenden Anforderungen mit anderen Schritt zu halten. „Es werden ja auch viele interessante und lehrreiche Vorträge gehalten — im Fernsehen oder im Rundfunk“, betont er. „Da lernt man viel dazu.“

Und doch spürte er die Lücken in seinen theoretischen Kenntnissen, wenn er z. B. die Gedanken zu seinem Verbesserungsvorschlag auf sein Papier bringen wollte. Er hat aber mehrere dieser Vorschläge gemacht, die nicht wenig Nutzen bringen. Hartnäckig ist er schon.

Parteimitglied wurde Jörke 1963, als seine Leistungen bereits stabil stiegen. Das Amt des Brigadiers hatte er gesundheitshalber aufgeben müssen. Doch seinen Traktor verläßt er nicht. Vor kurzem ist sein Sohn Woldegar aus der Armee zurückgekehrt. Jetzt möchte er den Vater im Wettbewerb der Traktoren überflügeln.

„Der schafft es bestimmt“, meint Robert. Emma Jörke lächelt dazu. Sie ist zufrieden, stolz auf ihren Mann und auf ihre Kinder, denn auch Maria und Lydia sind berufstätig und werden an ihrem Arbeitsplatz geschätzt.

Josef STOSSEL
Gebiet Zelinograd

Was die Güte beim Pflügen, Säen, Mähen und Wintern beim Schneeanhäufen betrifft, da hat Robert Jörke schon viel Lob verdient. Seit 1975 ist er alljährlich Teilnehmer der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft. Auch wurde er mit zwei Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Jörke selbst meint freilich, es sei nicht nur sein Verdienst, sondern auch das seiner Kollegen. Er war nämlich 12 Jahre Brigadier, und die Brigade Nr. 3, die er anleitete, ging all diese Jahre aus dem Wett-

fen. Niemand zweifelte daran, daß der sehr gewissenhafte Mann alles daransetzen werde, um eine gute Ernte zu erzielen.

Erhard Wichmann wurde Arbeitsgruppenleiter auf dem 60 Hektar großen Versuchsfeld. Schwierigkeiten gab es wohl, doch der Hektarertrag war nicht über 15 Dezitonnen. Vorteilhaft war auch, daß der Agrarbetrieb für jede an den Staat verkaufte Tonne Sojabohnen eine zehnfache Menge Mischfutter zugeeilt bekam.

In diesem Jahr wurde das Sojabohnenfeld des Kolchos um 40 Hektar erweitert. Der Gruppenleiter achtete ganz besonders darauf, daß man die Plantage mit Herbiziden gut bearbeitete. Bei der Ernte wurden Getreidekombines eingesetzt, die man zu diesem Zweck extra umgebaut hatte. Es gelang, die Ver-

luste größtmöglich auszuschließen. Der Hektarertrag betrug 25 Dezitonnen. Das war eine Spitzenleistung im ganzen Gebiet.

Außer den Sojabohnen baute Erhard Wichmann auch Luzerne an. Von diesem Feld wurden 130 Dezitonnen Heu je Hektar geschert, und auch bei der Futterbeschaffung belegte die Arbeitsgruppe um Erhard Wichmann den ersten Platz im Rayon.

Die Sojaplantage soll um weitere 20 Hektar vergrößert werden. Wichmann will den Ertrag auf 30 Dezitonnen bringen. Das Saatgut und der Acker sind gut vorbereitet worden. Der Gruppenleiter hat inzwischen viel dazugelernt. Er möchte seinen Kolchos, in dem er schon mehrere Jahrzehnte arbeitet, stets mehr Nutzen bringen. Gegenwärtig tut er wieder in der Schmiede sein Bestes.

Nikolai WDOWN
Gebiet Taldy-Kurgan

Mit größtem Nutzen

Sobald der Winter kommt, sieht man Erhard Wichmann in der Schmiede arbeiten. Die Kolchosmechanisatoren behaupten, daß kein anderer Meister die geiragten Ersatzteile so gut wie er macht, und auch der Schmied selbst schätzt sein Handwerk sehr. Doch im Frühjahr, wenn die Landtechnik einsatzbereit ist und die Mechanisatoren hinausziehen, verläßt Wichmann seinen Amboß.

Im vorigen Jahr sollten im Krupskaja-Kolchos erstmalig die Sojabohnen angebaut werden. Es gab hier aber keine Fachleute, die darin Erfahrung hätten. Darum hatten die Ackerbauern Bedenken, und nur Erhard Wichmann erklärte sich sofort bereit, die neue Kultur anzubauen. Er kam sogar selbst in den Kolchosvorstand und bat, das Experiment übernehmen zu dür-

fen. Niemand zweifelte daran, daß der sehr gewissenhafte Mann alles daransetzen werde, um eine gute Ernte zu erzielen.

Erhard Wichmann wurde Arbeitsgruppenleiter auf dem 60 Hektar großen Versuchsfeld. Schwierigkeiten gab es wohl, doch der Hektarertrag war nicht über 15 Dezitonnen. Vorteilhaft war auch, daß der Agrarbetrieb für jede an den Staat verkaufte Tonne Sojabohnen eine zehnfache Menge Mischfutter zugeeilt bekam.

In diesem Jahr wurde das Sojabohnenfeld des Kolchos um 40 Hektar erweitert. Der Gruppenleiter achtete ganz besonders darauf, daß man die Plantage mit Herbiziden gut bearbeitete. Bei der Ernte wurden Getreidekombines eingesetzt, die man zu diesem Zweck extra umgebaut hatte. Es gelang, die Ver-

Fernsehen

Montag, 15. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Hallo, Zuzanka — tschüß, Zuzanka. Spielfilm für Kinder. 10.25 Komponist Andrej Schotogarenko. Konzertfilm. 11.15 Aus der Tierwelt. 12.15 Konzert des Staatlichen Blasorchesters der RSFSR. 12.45 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten. Dokumentarfilm. 16.20 Musiksendung für Jugendliche. 18.15 Unser Garten. 18.45 Die Kamera guckt in die Welt. 19.45 Grenada. Premiere einer Filmaufzeichnung. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert der Meister der Kunst im Säulensaal des Gewerkschaftshauses. 23.15 Heute in der Welt.

Alma-Ata. In Russisch. 17.50 Sendeprogramm. 17.55 Für Fernstudierenden. 18.35 Filmprogramm. 18.50 Die Beschlüsse des Maipeniums (1982) des ZK der KPdSU ins Leben umsetzen. „Unser Feld“. 19.15 Konzertfilm. 19.40 Mensch, Gesellschaft, Gesetz. Auf Briefe der Fernsehteilnehmer antwortet K. Akajewa, Leiter der juristischen Abteilung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. 20.00 Kasachstan. In Kasachisch. 20.20 Kasachstan. 20.35 Planjahrfortschritt. Adressen und Probleme. 21.00 Zum 60. Gründungstag der UdSSR. Konzert kasachischer Musik. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Spielfilm.

Dienstag, 16. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Musiksendung. 10.10 Grenada. Filmaufzeichnung. 11.55 Anna German. Ihr Schicksal und ihre Lieder. 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Lebensmittele programme. Dokumentarfilm. 16.00 Es spielt A. Gawrilow. Preisträger internationaler Wettbewerbe (Klavier). 16.50 Treffen der Schüler mit K. Kasakow, Marschall der Artillerie. 17.35 Fernsehfilm. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.50 Liederkonzert. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Planjahrfortschritt — Menschen und Taten. Vereinigung „Zelinogradselmasch“. 20.00 Konzert des Ensembles russischer Volksinstrumente. 20.15 Die Hochzeit. Filmkomödie. 21.30 Zeit. 22.15 Sportprogramm. 23.45 Heute in der Welt.

Alma-Ata. In Kasachisch. 17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudierenden. 18.35 Im Äther — 01.18.50 Dokumentarfilm. 20.00 UdSSR-

Mittwoch, 17. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.50 Lustige Starte. 10.35 Die Hochzeit. Spielfilm. 11.50 Klub der Filmreisen. 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm zum Internationalen Tag der Studenten. 15.50 Flug hinaus, unser Lied! Darbietungen von Kindern. 16.20 Addis Abeba — Hauptstadt Äthiopiens. 16.40 Dokumentarfilm. 17.20 Konzert. 17.45 Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein. 18.00 Hornisten, meldet euch! 18.45 Aus dem Leben der Wissenschaft. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Es sprechen Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR. 19.50 Konzert der Balletttänzer. 20.30 Die Wahrheit des großen Volkes. Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms. 3. Folge. „Der Heimatboden“. 21.30 Zeit. 22.15 Lied 82. 23.30 Heute in der Welt. 23.45 Poetische Begegnungen.

Alma-Ata. In Russisch. 17.50 Sendeprogramm. 17.55 Für Fernstudierenden. 18.35 Werbung. 18.50 Jugend — durch Einigkeit stark. Konzert der Preisträger des studentischen Republik-Fernseheftivals politischer Lieder. 20.00 Kasachstan. 20.35 Der Winter ist ein strenger Mann. 21.15 Konzertfilm. 21.30 Moskau. Zeit. 22.15 Spielfilm.

Donnerstag, 18. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.50 Hornisten, meldet euch! 10.35 Achtung, Glatt-eis! Fernsehfilm. 12.05 Produktionsgymnastik. 12.35 Volkskünstler der RSFSR B. Gutnikow. Geigenkonzert. 13.25 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Taten und Sorgen der Dorfkommunisten. 15.55 M. Ravel. Bolero. 16.15 Wissen und Können. Sendung für Schüler. 17.00 Schachschule. 17.30 Adressen der Jugend. 18.30 Leninsche Universität der Millionen. Die Innenwelt des Menschen. 19.00 Bunte Lieder. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zum Tag der Raketenruppen und der Artillerie. 19.45 Konzert des Blasorchesters des Bolschoi-Theaters. 20.00 Bei Erfüllung der Dienstpflicht gefallen. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Soldatenmemoiren. 4. Folge. Dokumen-

tarfilm. 23.05 Heute in der Welt. 23.20 Konzert.

Alma-Ata. In Kasachisch. 17.50 Sendeprogramm. 17.55 Für Fernstudierenden. 18.35 Zum 60. Gründungstag der UdSSR. Dokumentarstreifen. 20.00 Kasachstan. In Russisch. 20.20 Kasachstan. 20.35 Seitwärts von der Landstraße. 21.10 Konzert sowjetischer Lieder. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Hauptmannstochter. Spielfilm.

Freitag, 19. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Bei Erfüllung der Dienstpflicht gefallen. Spielfilm. 11.10 Treffen der Schüler mit K. Kasakow, Marschall der Artillerie. 11.55 Konzert. 12.40 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm. 15.45 Russische Sprache. 16.15 Melodien aus dem Ural. 16.45 Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein. 17.00 Der Feuer-schild des Vaterlandes. Dokumentarstreifen. 18.00 Die Wilden Schwäne. Märchenfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zum 60. Gründungstag der UdSSR. In einheimischer Familie. Aserbaidschanische SSR. Es spricht der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Aserbaidschans G. A. Alijew. Premiere eines Dokumentarfilms. 21.30 Zeit. 22.05 Eiskunstläufer eröffnen die Saison. 23.05 Heute in der Welt. 23.20 Das Russische Museum. Porträtmalerie des XIX. Jahrhunderts. 23.50 UdSSR-Meisterschaft in Hockey. Spartak — Traktor.

Alma-Ata. In Russisch. 17.50 Sendeprogramm. 17.55 Für Fernstudierenden. 18.35 Alma-Ata soll eine Austerstadt werden. 19.00 Die große Heldentat an der Wolga. Zum 40. Jahrestag des Sieges der Sowjetruppen bei Stalingrad. 20.00 Kasachstan. In Kasachisch. 20.20 Kasachstan. 20.35 Die Tage und Nächte von Stalingrad. 21.25 Filmstudie. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Lieder und Estradenmusik junger Komponisten Kasachstans.

Sonntag, 21. November

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Der Wecker. 10.10 Ich diene der Sowjetunion! 11.10 Die Gesundheit! 11.55 Morgenpost. Musiksendung. 12.40 Sendung für das Dorf. 13.40 Musiksendung. 14.10 Internationaler Wettbewerb in Akrobatik. 14.55 M. Gorki. Das Nachitasy. Filmaufzeichnung. 17.30 Klub der Filmreisen. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Zeichentrickfilme. 19.50 Pariser Geheimnisse. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Fußballrundschaue. 22.35 Konzert des Wiener Kammerorchesters „Johann Strauß“. 23.20 Das Haus in der ehemaligen Krestjanskaja. Dokumentarfilm. 23.40 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.55 Sendeprogramm. 11.00 Sendung für Oberschüler (kas.). 11.45 Zeichentrickfilm. 12.10 In der Welt des Schönen (kas.). 12.40 Kapitän Waghals, Spielfilm für Kinder. 2. Folge. 13.45 Liedersendung. 14.05 Mangyschlack 82. Dokumentarfilm. 14.35 Konzertfilm (kas.). In Russisch. 15.25 Sowjet-tuschikistan. Dokumentarfilme. Konzert. 17.05 Konzert des Staatlichen Akademischen Russischen Volksochresters „Ossipow“. 18.00 Der Goldrausch“. Spielfilm. In Kasachisch. 19.40 Es singt Seinep Koischibajewa. 20.10 Sachna. 20.30 Terme. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Dshura Sarkor. Spielfilm.

Die nächsten Nummern der „Freundschaft“ erscheinen am 14. und 15. November.

Redaktionskollegium

Herausgeber
„Sozialistisches Kasachstan“